

Stiftung Brüttelenbad Projektwettbewerb Erweiterung und Instandsetzung



Jurybericht

15. Februar 2018

Inhalt

1. Einleitung	3
1.1 Ausgangslage	3
1.2 Situation	3
1.3 Aufgabenstellung	4
1.4 Ziele	4
1.5 Gebäudebestand	5
1.6 Gebäudebestand aus denkmalpflegerischer Sicht	5
1.7 Umgebung und Aussenanlagen	6
1.8 Rahmenbedingungen (Auszug aus dem Wettbewerbsprogramm)	7
1.8.1 Wettbewerbsperimeter	7
1.8.2 Zonenvorschriften und Baureglement	7
1.8.3 Naturgefahren	8
2. Allgemeine Bestimmungen	8
2.1 Veranstalterin	8
2.2 Wettbewerbsbegleitung und Moderation Jurierung	8
2.3 Notariat	8
2.4 Verfahren	8
2.5 Teilnehmende	8
2.6 Preisgericht	9
2.7 Experten	9
2.8 Beurteilungskriterien	10
2.9 Entschädigung / Preissumme	10
3. Vorprüfung	10
3.1 Eingereichte Projekte	10
3.2 Ergebnis der Vorprüfung	11
3.2.1 Formelle Prüfung	11
3.2.2 Inhaltliche Prüfung	11
4. Jurierung	12
4.1 Erste Jurierungssitzung	12
4.1.1 Orientierungsrundgang	12
4.1.2 Erster Rundgang	12
4.1.3 Zweiter Rundgang	12
4.1.4 Projekte der engeren Wahl	12
4.2 Zweite Jurierungssitzung	12
4.2.1 Kontrollrundgang	12
4.2.2 Zwischenprüfung	12
4.2.3 Schlussrundgang	13
4.2.4 Rangierung und Preisverteilung	13
5. Empfehlungen des Preisgerichts	14
6. Verfasserinnen und Verfasser	14
7. Würdigung	15
8. Genehmigung	15
9. Prämierte Projekte	16
10. Nicht prämierte Projekte	36

Impressum:

Herausgeberin:
Stiftung Brüttelenbad
Mühlegasse 34
3237 Brüttelen

Redaktion:
b-projekt bauberatung
Fabrikstrasse 11
3012 Bern

Modellfotos:
b-projekt bauberatung, bern

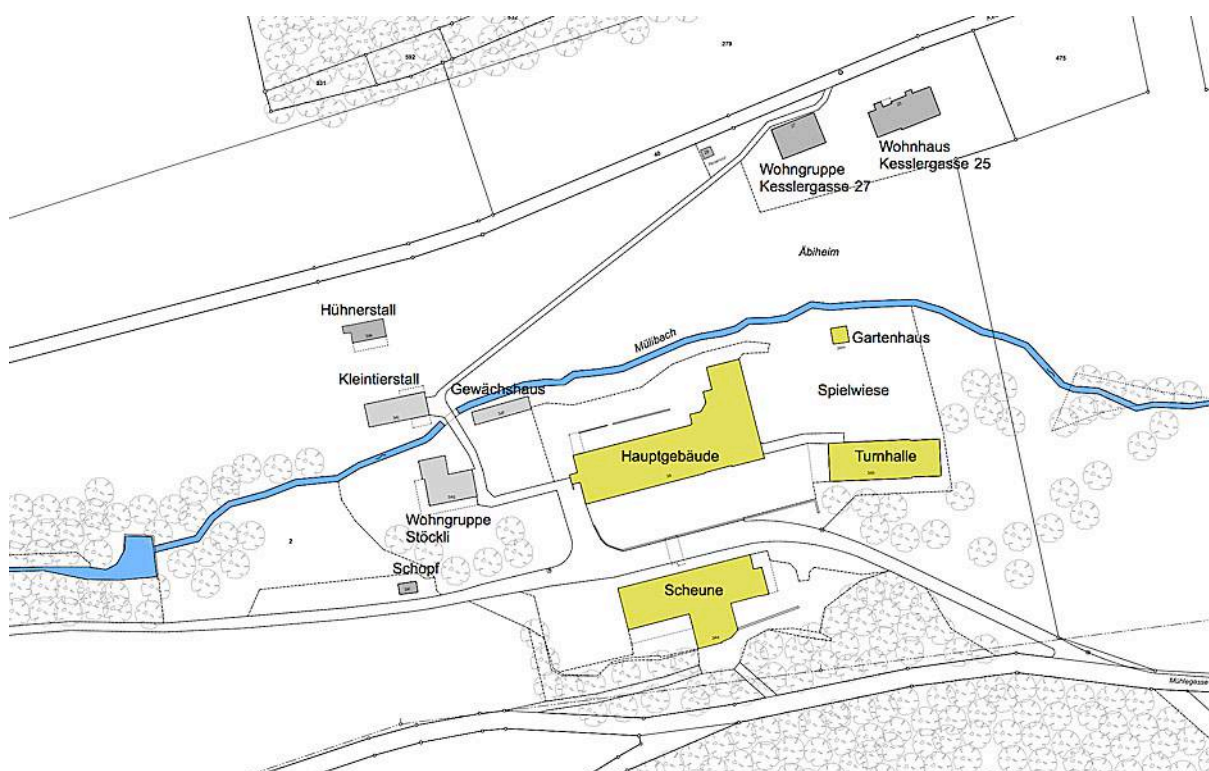
1. Einleitung

1.1 Ausgangslage

Die Stiftung Brüttelenbad bietet geistig und mehrfach beeinträchtigten erwachsenen Menschen einen Lebensraum mit Wohn-, Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten. Die Gebäude und Einrichtungen der Stiftung haben das Ende ihres Lebenszyklus erreicht bzw. meist überschritten und entsprechen nicht mehr den Anforderungen an eine zeitgemässe Institution. Mit einem Neubau für drei Wohngruppen und der Umgestaltung und Erneuerung der bestehenden Gebäude und der Umgebung sollen die räumlichen und betrieblichen Verhältnisse verbessert und Nutzungen entflechtet werden. Das bestehende Betreuungsangebot wird vertieft und mit betreuten Wohnformen ausserhalb des heutigen Standorts ergänzt.

Das Brüttelenbad entstand im 16. Jahrhundert. Es liegt westlich des Dorfes Brüttelen in einem abgeschirmten Tal südlich des Bielersees. Das Bad erlebte im 19. Jahrhundert eine kurze Glanzzeit als Kurbad. Nach wirtschaftlichen Schwierigkeiten übernahm der Kanton Bern die Anlage und führte von 1898 bis 1974 eine "Rettsungsanstalt für Mädchen", das Kantonale Mädchenerziehungsheim und Waisenhaus 'Aebiheim'. 1931 wurde ein Gesamtumbau mit Osterweiterung vorgenommen und 1960 wurde die Anlage mit einer Turnhalle erweitert. Von 1974 bis 1979 wurde eine Rehabilitationsstation für Drogenkranke betrieben. Danach übernahm die Stiftung Brüttelenbad die leerstehenden Liegenschaften und richtete eine Heimstätte für Menschen mit Beeinträchtigungen ein, die 1989 den Betrieb aufnahm.

1.2 Situation



Situation und Gebäudebestand

1.3 Aufgabenstellung

Die geplanten Interventionen konzentrieren sich auf den Bereich Hauptgebäude – Turnhalle – Scheune und die Umgebung. Für die Umsetzung des Raumprogramms sollen drei Wohngruppen und einzelne Werkateliers aus dem Hauptgebäude ausgelagert werden.

Dazu ist ein Neubau für drei zeitgemässe Wohngruppen vorgesehen, der sich mit hoher ortsbaulicher und architektonischer Qualität in das Gebäudeensemble einfügt.

Zum Erfüllen dieser Aufgabe kann die Turnhalle rückgebaut werden. Um alle künftigen Raumbedürfnisse abzudecken, wird das Volumen der Scheune benötigt. Die erhaltenswerte Scheune ist Teil des Ensembles Brüttelenbad. Falls ein Rückbau vorgeschlagen wird, muss die neue Lösung eine klar bessere ortsbauliche Qualität aufweisen.

Das schützenswerte Hauptgebäude soll für die verbleibenden Nutzungen umgebaut und instand gesetzt werden. Für die Erfüllung des Raumprogramms wird hier nur ein schematischer Flächennachweis der Nutzungen verlangt.

Mit einem Vorschlag zur Aufwertung der Umgebung soll die ortsbauliche Qualität des Ensembles unterstützt und Bezug zur Geschichte des Orts genommen werden. Es sind atmosphärisch angenehme und die Sinne anregende Aussenräume zu schaffen. Zudem sollen Bezüge und Verbindungen vom Innen- zum Aussenraum hergestellt werden.

1.4 Ziele

Mit dem Projekt sollen unter Berücksichtigung nachhaltiger Grundsätze folgende Ziele erreicht werden:

Architektur und Gestaltung

- Überzeugende, etappierbare Gesamtlösung.
- Hohe ortsbauliche, umgebungsgestalterische und architektonische Qualität.
- Optimale Funktionalität und hochstehende Wohn- und Arbeitsplatzqualität.

Wirtschaftlichkeit

- Die Wirtschaftlichkeit muss in allen Phasen des Projektierungs- und Realisierungsprozesses ständig berücksichtigt werden (Design to Cost).
- Die künftigen Betriebs- und Unterhaltskosten müssen möglichst tief sein.
- Die Erneuerung muss unter Betrieb erfolgen.

Energieeffizienz und Ökologie

- Es werden energetisch und ökologisch nachhaltige Lösungen erwartet.
- Beständige, unterhaltsarme Konstruktionen und Materialien mit gutem Alterungsverhalten sind zwingend.
- Die Gebäude sollen – auch durch gute Bauqualität und angepasste Materialwahl – langfristig eine hohe Gebrauchs- und Betriebstauglichkeit aufweisen.
- Bei der Konstruktion soll auf System- und Bauteiltrennung geachtet werden. Bauteile, die das Ende ihrer Lebensdauer erreicht haben, sollen ohne Zerstörung anderer Bauteile ersetzt werden können.

Nutzung

- Optimale, dem Betrieb dienende Nutzung.
- Baustruktur und Installationen sollen so ausgelegt werden, dass spätere Umnutzungen mit verhältnismässigen Eingriffen möglich sind.

1.5 Gebäudebestand

Hauptgebäude

Im Hauptgebäude befinden sich heute vier Wohngruppen, Arbeitsräume, allgemeine Räume und die Verwaltung. Das Gebäude ist gemäss kantonalem Bauinventar schützenswert.



Turnhalle

Die Turnhalle wurde Anfang der 1960er Jahre erstellt. Sie wird heute als Mehrzweckhalle genutzt. Im Dachgeschoss befindet sich ein Beschäftigungsatelier für Menschen mit erhöhten Beeinträchtigungen und hohem Betreuungsbedarf.



Scheune

Die Scheune datiert von 1904. Sie wird heute zum grössten Teil nicht genutzt. Im Erdgeschoss befindet sich eine Holzwerkstatt, die übrigen Räume werden als Abstellräume genutzt. Das Gebäude ist gemäss kantonalem Bauinventar erhaltenswert.



1.6 Gebäudebestand aus denkmalpflegerischer Sicht

Die Gebäudegruppe der ehemaligen Badeanstalt befindet sich in abgeschirmter Situation an der früheren Durchgangsrouten zwischen Biel und Neuenburg. Bereits im 16. Jahrhundert wurde die besondere Wasserqualität erkannt und eine Bad- und Herbergskonkession beantragt. Die Herberge galt während des 19. Jahrhunderts längere Zeit als bester Gasthof zwischen den beiden Städten. Mit Regierungsratsbeschluss 4595 von 1991 wurde die Gesamtanlage des Brüttelenbads mit Hauptgebäude, Stöckli, Stützmauern, Brunnen und Scheune in das Bauinventar aufgenommen.

Der Kernteil des heutigen Hauptgebäudes wurde 1737 errichtet und im 18. bis 20. Jahrhundert diverse Male an- und umgebaut. Vor allem im Untergeschoss sind noch Reste der ursprünglichen Raumaufteilung sichtbar. 1825 wurde westseitig erweitert und bald darauf auf der Ostseite der Sommer- und Kaltwassertrakt gebaut. Erst 1931 wurde anstelle von diversen Annexbauten ein neuer Querbau erstellt. Er ist mit einem Zwischenbau mit drei Rundbögen mit dem Hauptteil verbunden.

Die mächtige Scheune wurde 1903 über dem alten Kern mit bergseitigem Felskeller erbaut. Sie ist im Seeland eine der wichtigsten Vertreterinnen dieser Baugattung und nimmt im Zu-

sammenhang mit der hofbildenden Stützmauer einen prominenten Platz innerhalb der gesamten Anlage ein.

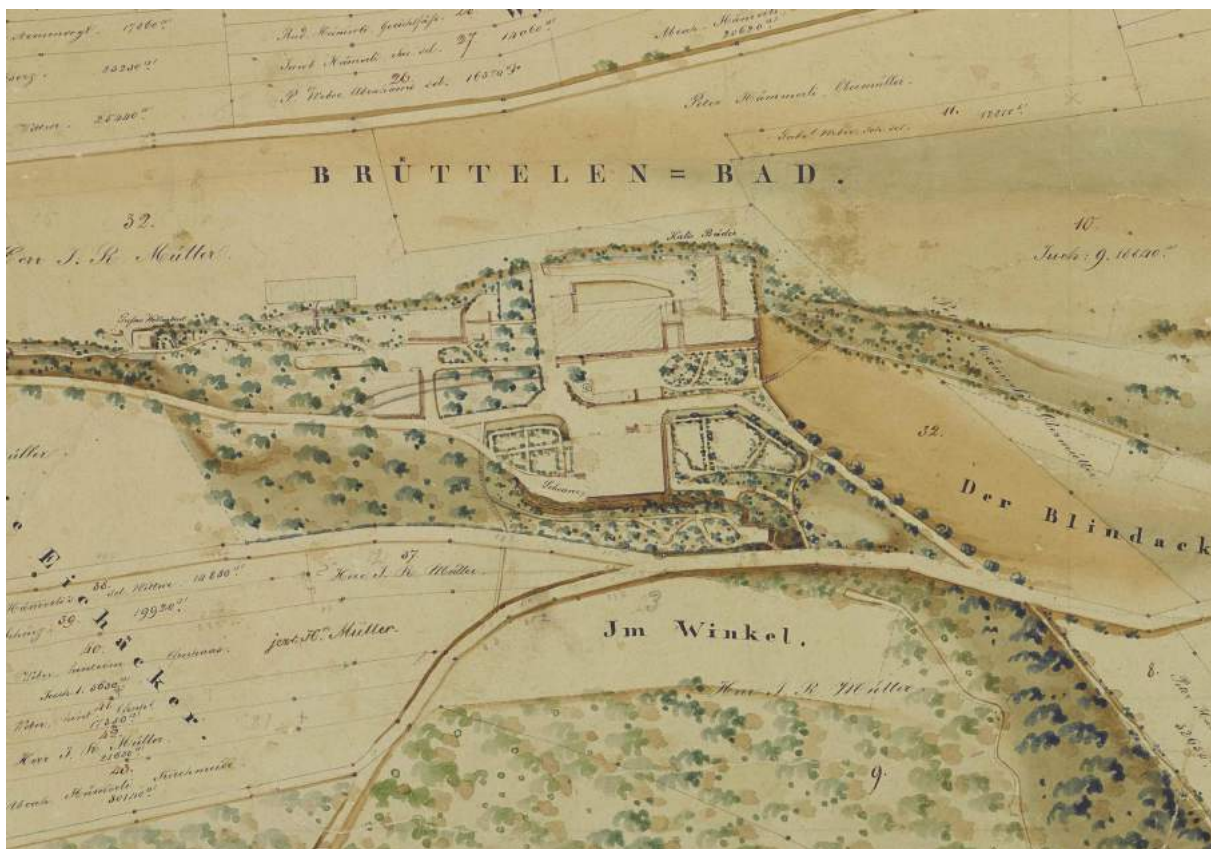
Das westseitige Stöckli wurde um 1825 erbaut und mehrfach umgebaut. Das breite Vordach ist ein Überbleibsel des ursprünglich dreifach umlaufenden Peristyls.

Der Brunnen stammt aus der Hochblüte des Bades um 1825 und stand früher etwa 15 Meter weiter östlich, zentral vor dem Hauptgebäude. Er ist ein wichtiges Möblierungsteil innerhalb der Hof- und Umgebungssituation zwischen Scheune, Stützmauer und Hauptgebäude und steht unter Schutz.

Die Turnhalle wurde 1967 erbaut. Sie steht etwas abgewinkelt und nimmt wenig Bezug zu den anderen Gebäuden der Baugruppe. Ein qualitativ hochwertiger Ersatzneubau wäre hier denkbar.

1.7 Umgebung und Aussenanlagen

Die Struktur der Umgebung geht auf die Entstehungszeit des Brüttelenbades zurück. Die Stützmauer und der Brunnen sind noch vorhanden. Auch der Gemüsegarten westlich des Hauptgebäudes ist noch vorhanden und wird genutzt.



Plan über das Brüttelenbad 1851, Ausschnitt, AA_III_1169, Staatsarchiv des Kantons Bern

Der Plan von 1851 zeigt eine abwechslungsreich gestaltete und der Nutzung als Bad entsprechende Umgebung: einen grossen Platz mit Pavillon, Grünflächen mit Wiesen, Gehölzen, Wegen, Treppen und Kleinbauten im Stil eines Landschaftsparks. Oberhalb der Fels-

wand ist ein runder Platz zu sehen, von dem man einen wunderbaren Alpenblick hatte (und auch nur von dort). Am Bach wurden verschiedene Badeanlagen eingerichtet. Westlich des Hauptgebäudes standen das grosse und kleine Wellenbad sowie nördlich des Hauptgebäudes die sogenannten Kalten Bäder. Die Grünflächen sind, zumindest teilweise, mit kleinen Zäunen eingefasst.

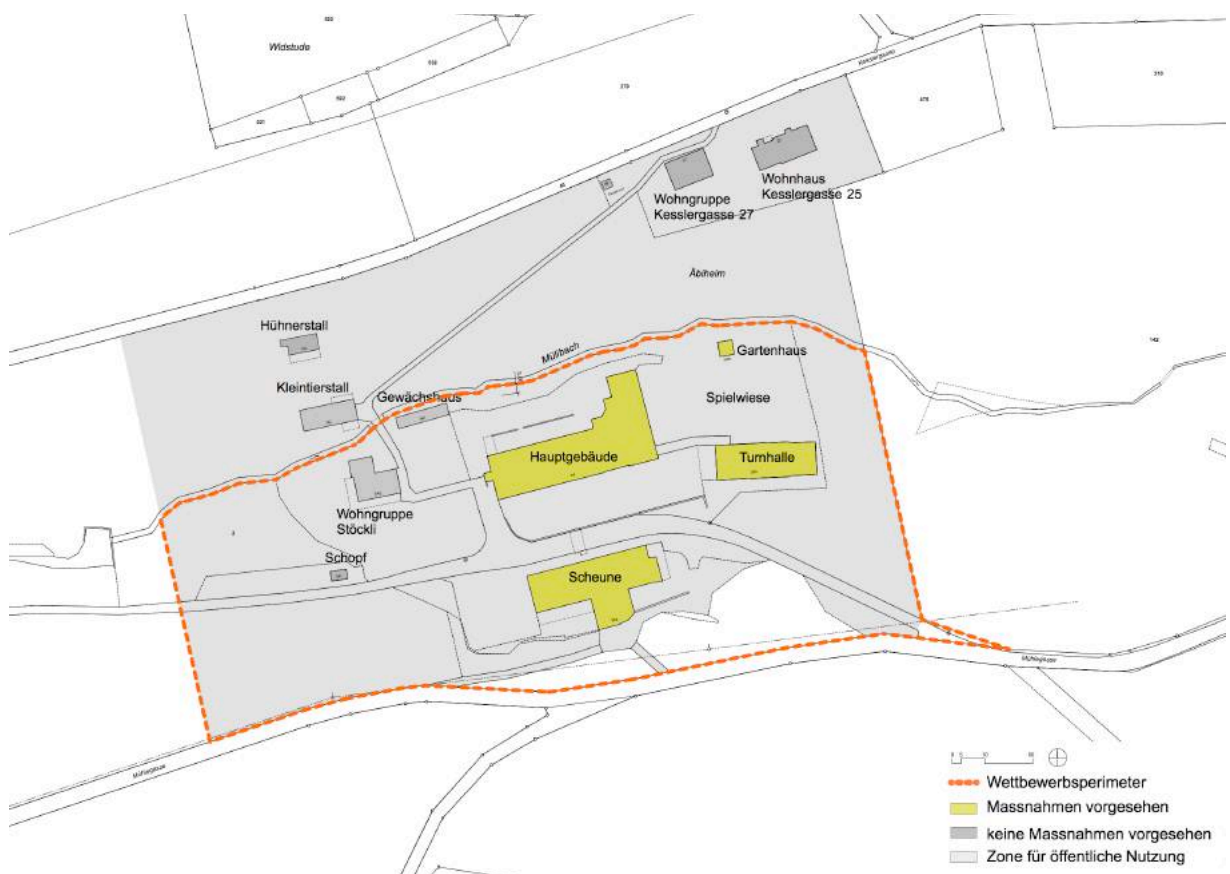
Die Gebäude sind in diesem Gartenplan nur schwach zu erkennen. Doch bereits damals gab es südlich der Strasse eine Scheune, die man zuerst passierte, bevor man zum rund 3 Meter tiefer liegenden Vorplatz und dem Hauptgebäude gelangte. Die Mauer scheint auf dem Niveau des Hauptgebäudes als Rückwand für Unterstände gedient zu haben.

Ein Plan von 1913 (siehe Anhang) zeigt einen jetzt auf Kosten der Grünfläche vergrösserten Vorplatz vor dem Hauptgebäude und den Anbauten auf der Ostseite. Der Bach ist teilweise eingedolt. Neu ist westlich des Hauptgebäudes ein Gemüsegarten zu sehen, der heute noch vorhanden ist. Die Vegetation und die kleinen Spazierwege sind nicht dargestellt.

In den 1980er Jahren wurden auf dem Vorplatz eine Terrasse auf Erdgeschoss-Höhe des Anbaus errichtet und ein Wasserspiel eingebaut.

1.8 Rahmenbedingungen (Auszug aus dem Wettbewerbsprogramm)

1.8.1 Wettbewerbsperimeter



1.8.2 Zonenvorschriften und Baureglement

Der Perimeter liegt in der Zone für öffentliche Nutzung gemäss BR Art. 46 Zonen für öffentliche Nutzungen, E. Brüttelenbad. Sofern im Rahmen eines qualifizierten Verfahrens nach anerkannten Verfahrensregeln (Projektwettbewerb SIA 142 oder Studienauftrag SIA 143) der Nachweis einer guten Integration in die bestehende Anlage und des Erhalts des Charakters

der Gesamtanlage erbracht wird, kann für Neubauten von den baupolizeilichen Massen (Entwurf) maximal wie folgt abgewichen werden:

Gebäudehöhe	10 m
Gebäudelänge (ohne Verbindungsgänge)	37 m
Neu zu überbauende Terrainfläche (ohne Erweiterungsbauten) max. total	800 m ²
Empfindlichkeitsstufe:	II (Art. 43 LSV)

Erweiterungsbauten und Neubauten sind in die bestehende Anlage zu integrieren. Der Charakter der Gesamtanlage ist zu erhalten.

Falls die Scheune durch einen Neubau ersetzt wird, ist davon auszugehen, dass die Gemeindeversammlung Brüttelen auf Basis des Siegerprojekts eine Zonenplanänderung beschliessen muss.

1.8.3 Naturgefahren

Nach Überschwemmungen 2007 und 2008 wurde der unter dem Hauptgebäude kanalisierte Mülibach in ein naturnahes Bett verlegt. Heute liegen noch Teile der Spielwiese im Bereich geringer Gefährdung.

2. Allgemeine Bestimmungen

2.1 Veranstalterin

Stiftung Brüttelenbad
Mühlegasse 34, 3237 Brüttelen

2.2 Wettbewerbsbegleitung und Moderation Jurierung

b-projekt bauberatung
Rolf Borer, dipl. Architekt ETH/SIA
Fabrikstrasse 11, 3012 Bern

2.3 Notariat

Luginbühl Gasser + Partner, Notariat Advokatur
Länggassstrasse 7, 3012 Bern

2.4 Verfahren

Das Verfahren wurde als Projektwettbewerb auf Einladung durchgeführt. Das Projekt wird privat finanziert und untersteht nicht dem öffentlichen Beschaffungswesen.

2.5 Teilnehmende

Zur Teilnahme am Projektwettbewerb wurden 13 Architekturbüros eingeladen. Sie mussten zusammen mit einem Büro für Landschaftsarchitektur ein Team bilden.

Eingeladen wurden:

Architekturbüros		Partner	Landschaftsarchitektur
0815 Architekten GmbH	Biel	Müller Wildbolz Partner GmbH	Bern
123architekten	Biel	égü Landschaftsarchitekten GmbH	Zürich
bauzeit architekten gmbh	Biel	bbz landschaftsarchitekten bsla	Bern
Boegli Kramp Architekten AG	Fribourg	Hager Partner AG	Zürich
Brügger Architekten AG	Thun	extra Landschaftsarchitekten AG	Bern
IAAG Architekten AG	Bern 8	BLUM Frei Raum Planung	Schaffhausen
Kistler Vogt Partner AG	Biel	w+s Landschaftsarchitekten AG	Solothurn
Leimer Tschanz Architekten AG	Biel	Klötzli Friedli AG	Bern
:mlzd	Biel	Kuhn Landschaftsarchitekten GmbH	Zürich
Matti Ragaz Hitz Architekten AG	Liebefeld	Maurus Schifferli, Landschaftsarchitekt	Bern
Sollberger Bögli Architekten AG	Biel	Sollberger Bögli Architekten AG	Biel
spaceshop Architekten GmbH	Biel	Weber & Brönnimann AG	Bern
wahlirüefli AG	Biel	Hänggi Basler Landschaftsarchitekten GmbH	Bern

Wegen zu grosser Auslastung wünschte das Büro 0815 Architekten GmbH nachträglich mit BartBuchhofer Architekten AG, Biel eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden. Das Preisgericht hat der Bildung der Arge BartBuchhofer / 0815 Architekten zugestimmt, die Wettbewerbsteilnehmer wurden Anfang Oktober 2017 entsprechend informiert.

2.6 Preisgericht

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter:

- Katharina Detreköy, Institutionsleiterin Stiftung Brüttelenbad
- Kurt Weber, Brüttelen, Stiftungsratspräsident, Vorsitz
- Mario Renz, Münchenbuchsee, Vizepräsident Stiftungsrat
- Reto Saluz, Ins, Stiftungsrat (Ersatz)

Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter:

- Pascale Akkerman, Landschaftsarchitektin HTL BSLA, Bern
- Fritz Schär, dipl. Architekt BSA/SIA, Bern
- Rolf Peter, Architekt HTL, Erlach
- Oliver Schmid, dipl. Architekt ETH/SIA, MBA HSG
- Christine Odermatt, dipl. Architektin EPFL/SIA/FSAI (Ersatz)

2.7 Experten

Experten mit beratender Stimme:

- Ralph Schmidt, Kantonale Denkmalpflege,
- Myriam Siegenthaler, Bereichsleiterin Wohnen, Stiftung Brüttelenbad

Mitarbeit bei der Prüfung der Projekte:

- Kurt Kilchhofer, Boenzli, Kilchhofer & Partner, Bern, Ortsplaner
- Werner Abplanalp, Zap Bauökonomie und Bautreuhand, Bern
- Andreas Wenger, Wälchli Architekten Partner AG, Brandschutzplanung, Bern
- Leitende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung Brüttelenbad aus den Bereichen Wohnen, Arbeiten, Hausdienst

2.8 Beurteilungskriterien

(Die Reihenfolge der Kriterien entspricht nicht einer Gewichtung)

Konzept, Architektur und Gestaltung

- Gesamtkonzept.
- Ortsbauliche Qualität.
- Architektonischer Ausdruck, räumliche Qualitäten und Wahl der gestalterischen Mittel.
- Qualität der Umgebungsgestaltung.
- Umgang mit bestehenden Gebäuden.
- Wahl der konstruktiven Mittel.
- Erfüllung des Raumprogramms.

Wirtschaftlichkeit

- Tragbarkeit der Erstellungs-, Betriebs- und Unterhaltskosten. Das vorgegebene Kostenziel muss erreichbar sein.

Nutzung, Funktionalität und Flexibilität

- Betriebliche und organisatorische Eignung.
- Etappierbarkeit und Realisierung bei laufendem Betrieb.
- Eignung für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen.
- Hindernisfreiheit.
- Funktionalität und Flexibilität.

Energieeffizienz und Ökologie

- Erfüllung des Minergiestandards für Neu- und Umbauten.
- Art der Konstruktion und der Materialwahl.

2.9 Entschädigung / Preissumme

Die gesamte Preissumme beträgt CHF 150'000.-- (exkl. MWST) für 3 bis 5 Preise und allfällige Ankäufe. Angekaufte Beiträge können durch das Preisgericht rangiert werden. Ein erst-rangierter Ankauf kann bei Einstimmigkeit auch zur Weiterbearbeitung empfohlen werden.

3. Vorprüfung

3.1 Eingereichte Projekte

Die Vorprüfung wurde zwischen dem 11. Dezember 2017 und 12. Januar 2018 von b-projekt bauberatung, bern, Rolf Borer, mit Beizug der Experten (siehe 2.7) durchgeführt. 12 Projekte wurden anonym mit folgenden Kennworten eingereicht:

1	Les Trois Frères	7	dimitri
2	Die Hoflinde	8	Mis Huus dis Huus
3	tiglio	9	Les petites fugues
4	"zu Hause"	10	Bonjour Albert
5	Brüttelenhof	11	dreisatz
6	LES TROIS AMIS	12	TRIA

Ein Team musste wegen äusserer Umstände auf eine Abgabe verzichten und teilte dies dem Notariat vor der Abgabe schriftlich mit.

3.2 Ergebnis der Vorprüfung

3.2.1 Formelle Prüfung

Alle Projekte wurden fristgerecht und mit vollständigen Unterlagen eingereicht.

3.2.2 Inhaltliche Prüfung

- Alle Projekte halten den Wettbewerbsperimeter ein.
- Die Projekte 04 "zu Hause" (Gebäudehöhe), 06 LES TROIS AMIS (Grösse Verbindungsbau) und 12 TRIA (Gebäudelänge) überschreiten die baupolizeilichen Masse der Änderung der Zonenvorschriften (siehe 1.8.2) leicht. Mit geringen Anpassungen der Vorschriften sind diese Projekte bewilligungsfähig.
- Die Projekte 02 Hoflinde (Gebäudelänge und maximale neu zu überbauende Terrainfläche), 05 Brüttelenhof (Gebäudelänge und maximale neu zu überbauende Terrainfläche) und 10 Bonjour Albert (Gebäudehöhe) überschreiten die Masse deutlich und können mit einer geringfügigen Änderung der Vorschriften nicht bewilligt werden. Für eine Bewilligungsfähigkeit müsste für diese Projekte eine Zonenplanänderung durchgeführt werden.
- Die meisten Projekte tangieren den Gefahrenbereich im Bereich der Spielwiese. Da die betroffenen Geschosse in diesem Bereich höher als das angrenzende Terrain liegen, besteht Schutz vor Überflutung.
- Das Raumprogramm wird grundsätzlich eingehalten. Beim Projekt 01 Les Trois Frères sind verschiedene Räume und Abstellplätze nicht nachgewiesen.
- Die Projekte halten die Anforderungen an hindernisfreies Bauen ein. Zum Teil werden jedoch die Mindestanforderungen der kantonalen Gesundheitsdirektion GEF für Nasszellen unterschritten.
- Die Energieeffizienz der Projektvorschläge im Hinblick auf den Minergiestandard wurde anhand folgender Kriterien summarisch beurteilt: Kompaktheit der Baukörper, mögliche Wärmebrücken, Lösung des sommerlichen Wärmeschutzes sowie Steigzonen und Flächen für Gebäudetechnik. Die Realisierung des Minergiestandards ist mit allen Projektvorschlägen möglich. Zahlreiche Projekte weisen keine Steigzonen aus oder verfügen nicht über die notwendigen Flächenreserven, sodass hier mit mehr Geschossfläche gerechnet werden muss.
- Für Heime gelten im Wohngruppenbereich erhöhte Anforderungen an den Brandschutz mit Fluchtweglängen von maximal 20 m und strengeren Anforderungen an die Zahl vertikaler Fluchtwege (Beherbergungsbetriebe [a]). Lediglich die Projekte 03 tiglio, 05 Brüttelenhof, 06 LES TROIS AMIS und 10 Bonjour Albert erfüllen diese Anforderungen.
- Die Etappierung ist bei allen Projekten möglich, da mit der heute ungenutzten Scheune Raumreserven für Provisorien und Rochaden zur Verfügung stehen.

4. Jurierung

4.1 Erste Jurierungssitzung

Das Preisgericht trat am 16. Januar 2018 in Brüttelen zur ersten Jurierungsrunde zusammen.

4.1.1 Orientierungsrundgang

Die Jury begutachtete die Projekte in einem Orientierungsrundgang. Sie beschloss einstimmig, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen, da sich kein Projekt durch allfällige geringe Verstösse einen Vorteil verschafft hat.

4.1.2 Erster Rundgang

Im anschliessenden ersten Rundgang schieden aufgrund grundsätzlicher ortsbaulicher, architektonischer oder konzeptioneller Mängel einstimmig folgende Projekte aus:

01 Les Trois Frères	03 tiglio
02 Die Hoflinde	12 TRIA

4.1.3 Zweiter Rundgang

Nach eingehenden Diskussionen der ortsbaulichen, architektonischen und betrieblichen Aspekte schieden folgende Projekte im zweiten Rundgang einstimmig aus:

06 LES TROIS AMIS	11 dreisatz
10 Bonjour Albert	

4.1.4 Projekte der engeren Wahl

In der engeren Wahl verblieben die Projekte:

- 04 "zu Hause"
- 05 Brüttelenhof
- 07 dimitri
- 08 Mis Huus dis Huus
- 09 Les petites fugues

4.2 Zweite Jurierungssitzung

Das Preisgericht trat am 15. Februar 2018 in Brüttelen zur zweiten Jurierungsrunde zusammen.

4.2.1 Kontrollrundgang

Die Wertungen der ersten Jurierungsrunde wurden in einem Kontrollrundgang nochmals überprüft. Die Entscheide und die Wahl der Projekte der engeren Wahl wurden bestätigt.

4.2.2 Zwischenprüfung

Die Projekte der engeren Wahl wurden in den folgenden Punkten vertieft geprüft:

Wirtschaftlichkeit

Die Kosten der Projekte der engeren Wahl wurden durch das Büro Zap Bauökonomie und Bautreuhand, Bern verglichen. Dabei wurden Zusatzkosten für Änderungen, die gemäss der Vorprüfung notwendig sind (z.B. zusätzliche Fluchtreppenhäuser) aufgerechnet. Die Kosten

der fünf Projekte liegen innerhalb einer Bandbreite von 7 Prozent bezogen auf den Durchschnittswert der fünf Projekte. Insgesamt liegen sie leicht über dem Zielwert.

Zonen- und Baurecht

Die Resultate der Vorprüfung wurden für die Projekte der engeren Wahl bestätigt. Die talseitige Gebäudehöhe des Neubaus von 11.0 m beim Projekt 08 Mis Huus dis Huus erfüllt mit dem Hangzuschlag von einem Meter die Vorgabe.

Baulicher Brandschutz

Die Prüfung erfolgte durch den Experten für Brandschutz, Andreas Wenger, Wälchli Architekten Partner AG, Brandschutzplanung, Bern. Die Neubauten wurden folgendermassen beurteilt:

- | | |
|-----------------------|---|
| 04 "zu Hause" | Mit Anpassungen der horizontalen Fluchtwege, geeigneten Brandabschnitten und Anpassungen der Umgebungsgestaltung können die Anforderungen erfüllt werden. |
| 05 Brüttelenhof | Die Anforderungen an den baulichen Brandschutz sind erfüllt. |
| 07 dimitri | Aufgrund der Beurteilung der Geschossigkeit und der Fluchtweglängen ist ein zweites Treppenhaus notwendig. |
| 08 Mis Huus dis Huus | Aufgrund der Beurteilung der Geschossigkeit und der Fluchtweglängen ist ein zweites Treppenhaus notwendig. |
| 09 Les petites fugues | Aufgrund der Fluchtweglängen ist ein zweites Treppenhaus notwendig. |

Funktionalität und Eignung Betrieb

Die Projekte wurden durch die Geschäftsleitung der Stiftung Brüttelenbad im Detail beurteilt. Die Resultate flossen direkt in die Beurteilung der zweiten Jurierungsrunde ein.

Eignung Haustechnik

Überprüft wurden Verteilung, Lage und Grösse der Steigzonen mit daraus möglichen Erschliessungskonzepten. Bei den Projekten 04 "zu Hause" und 09 Les petites fugues ist mit aufwendigen Erschliessungskonzepten und mit einer Vergrösserung der Geschossflächen zu rechnen. Beim Projekt 07 dimitri ist mit gängigen Lösungen zu rechnen. Bei den Projekten 05 Brüttelenhof und 08 Mis Huus dis Huus ist die Erschliessung durch die Haustechnik bereits im Entwurf berücksichtigt worden.

4.2.3 Schlussrundgang

Das Preisgericht setzte sich nochmals vertieft mit den ortsbaulichen, architektonischen und funktionalen Aspekten der verbleibenden Projekte mit Berücksichtigung der Resultate der Zwischenprüfung auseinander. Im Schlussrundgang beschloss es einstimmig, das Projekt 08 Mis Huus dis Huus mit dem 1. Rang und dem 1. Preis auszuzeichnen.

4.2.4 Rangierung und Preisverteilung

Die Jury nahm folgende Rangierung und Preisverteilung vor:

Alle Teams, die ein Projekt eingereicht haben, erhalten eine fixe Entschädigung von CHF 5'000.--.

- | | | |
|------------------------|----------|-----------------------|
| 1. Rang, 1. Preis, CHF | 32'000.— | 08 Mis Huus dis Huus |
| 2. Rang, 2. Preis, CHF | 28'000.— | 07 dimitri |
| 3. Rang, 3. Preis, CHF | 15'000.— | 05 Brüttelenhof |
| 4. Rang, 4. Preis, CHF | 10'000.— | 09 Les petites fugues |
| 5. Rang, 5. Preis, CHF | 5'000.— | 04 „zu Hause“ |

5. Empfehlungen des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt der Stiftung Brüttelenbad das Projekt 08 Mis Huus dis Huus zur Weiterbearbeitung. Das Projekt muss, begleitet durch einen Ausschuss des Preisgerichts, in folgenden Punkten überarbeitet und anschliessend der Gesamtjury noch einmal zur Stellungnahme vorgelegt werden:

- Die wettergeschützte Anbindung des Wohngruppenneubaus an das Hauptgebäude muss verbessert werden.
- Die hindernisfreie Verbindung der Ebenen Platz, Hauptgebäude und Eingang Neubau muss überarbeitet werden.
- Die Eingangspartien zu den Wohngruppen und die zentralen Bereiche mit Garderoben und Küchen müssen überdacht werden.
- Die massgebenden Vorschriften für den baulichen Brandschutz müssen dabei berücksichtigt werden.
- Die Funktionalität und Ausgestaltung der Lauben vor den Zimmern müssen überprüft und auf die Bedürfnisse der Bewohner abgestimmt werden.
- Die Disposition der Nutzungen im Hauptgebäude muss überdacht und angepasst werden.

6. Verfasserinnen und Verfasser

01	Les Trois Frères	Matti Ragaz Hitz Architekten AG, Liebefeld-Bern mit Maurus Schifferli, Landschaftsarchitekt, Bern
02	Die Hoflinde	wahlirüefli Architekten und Raumplaner AG, Biel mit Hänggi Basler Landschaftsarchitekten GmbH, Bern
03	tiglio	:mlzd Architekten, Biel mit Kuhn Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
04	"zu Hause"	Sollberger Bögli Architekten AG, Biel
05	Brüttelenhof	Brügger Architekten AG, Thun mit extra Landschaftsarchitekten AG, Bern
06	LES TROIS AMIS	123architekten gmbh, Biel mit égü Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
07	dimitri	Leimer Tschanz Architekten AG, Biel mit mit Klötzli Friedli AG, Bern
08	Mis Huus dis Huus	spaceshop Architekten GmbH, Biel mit Weber & Brönnimann AG, Bern
09	Les petites fugues	Kistler Vogt Partner AG, Biel mit w+s Landschaftsarchitekten AG, Solothurn
10	Bonjour Albert	ARGE bartbuchhofer/0815 Architekten, Biel mit Müller Wildbolz Partner GmbH, Bern
11	dreisatz	bauzeit architekten gmbh, Biel mit bbz landschaftsarchitekten bsla, Bern
12	TRIA	IAAG Architekten AG, Bern mit BLUM Frei Raum Planung, Schaffhausen

7. Würdigung

Allen Projektverfassern gebührt ein grosser Dank für ihre qualitativ hochstehenden Projektbeiträge und für ihre intensive Auseinandersetzung mit der komplexen Aufgabenstellung.

Die Projekte haben unterschiedliche Lösungsansätze aufgezeigt, die es der Jury ermöglicht haben, sowohl Fragen der Situierung, der Nutzung als auch der Identität der bestehenden Anlage intensiv zu diskutieren.

Die Projektvorschläge haben drei denkbare Situationslösungen für den erforderlichen Neubau aufgezeigt, die aufgrund ihrer Setzung und Ausrichtung signifikante Auswirkungen auf die Typologie und die Qualität der neuen Wohngruppen aufweisen. Die Projekte haben zudem gezeigt, dass Nutzungen wie Werkstätten, Ateliers oder der Mehrzwecksaal strukturell in die bestehende Scheune integriert werden können. Das Beurteilungsgremium ist deshalb zum Schluss gekommen, dass sich ein Ersatz der Scheune nicht rechtfertigt, da dies zu einer Schwächung des Ensembles führt und ein wesentliches, identitätsstiftendes Element des Ensembles verloren ginge.

8. Genehmigung

Der Jurybericht wurde vom Preisgericht am 15. Februar 2018 genehmigt.

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter:

Katharina Detreköy



Kurt Weber



Mario Renz



Reto Saluz (Ersatz)



Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter:

Pascale Akkerman



Fritz Schär



Rolf Peter



Oliver Schmid



Christine Odermatt (Ersatz)



9. Prämierte Projekte

08 Mis Huus dis Huus

1. Rang, 1. Preis CHF 32'000.--

spaceshop Architekten GmbH
Alleestrasse 11
2503 Biel

Benno Aeschlimann, Stefan Hess, Hanspeter Stauffer, Reto Mosimann, Kiyera Naidoo

Landschaftsarchitektur:
Weber & Brönnimann AG
Morillonstrasse 87, 3007 Bern

Pascal Weber



Ortsbauliche Lösung, Konzept

Die Projektverfasser nutzen den Abbruch der bestehenden Turnhalle, um die Situation mit der Setzung eines Neubaus bezüglich Gebäudeensemble und Topografie zu klären. Der Neubau wird mit gebührendem Abstand zum historischen Hauptgebäude auf das Niveau der künstlich angelegten Spielwiese gestellt und thematisiert somit den Übergang der früher getätigten, topografischen Eingriffe zum natürlichen Verlauf des Tals. Die Setzung quer zum Tal bildet einen adäquaten, räumlichen Abschluss des bestehenden Platzes mit dessen prägenden Elementen wie der historischen Stützmauer oder der identitätsstiftenden Linde. Das neue Bauvolumen wird trotz seiner Grösse und Eigenständigkeit mit grosser Selbstverständlichkeit Teil der Gebäudegruppe, ohne die bestehende Hierarchie und die Bedeutung der einzelnen Bauten in Frage zu stellen.

Die vorgefundene Terrassierung wird weitergeführt. Eine neue Mauer mit grosszügiger Treppenanlage verbindet den Hauptplatz mit der Spielwiese, welche mit dieser Intervention verblüffend einfach in die Gesamtanlage integriert wird. Trotz der unbestrittenen konzeptionellen und räumlichen Qualität dieser Massnahme, die vorgefundene Elemente aufnimmt und weiterentwickelt, wirft deren Ausarbeitung Fragen auf. Die behindertengerechte Verbindung der zwei Ebenen über den peripher gelegenen Weg vermag genauso wenig zu überzeugen wie das vorgeschlagene Faltdach zwischen den zwei Gebäuden, das mit seiner Höhe die postulierten Funktionen eines Sonnen- und Regenschutzes kaum zu erfüllen vermag.

Nutzung und Funktionalität

Der Eingang zum neuen Wohngebäude erfolgt konzeptbedingt auf der Ebene der heutigen Spielwiese. Die Setzung an der bestehenden Hangkante ergibt ein dreigeschossiges Gebäude mit einem zusätzlichen, talwärts gerichteten Sockelgeschoss. Es werden drei identisch ausgebildete Wohngeschosse vorgeschlagen. Die atmosphärische Qualität der Wohngruppen ist überzeugend. Dank geschickt angeordneter Aufenthaltsbereiche entstehen stringente Raumsequenzen ohne Korridore mit direkter Beziehung zu den Privaträumen. Durch die Situierung des Gebäudes profitieren die öffentlichen Räume sowohl von der Morgen- als auch von der Abendsonne, vom Bezug zum Hauptplatz als auch von der Sicht ins Tal. Ungelöst erscheint jedoch der Eingangsbereich. Der vorgeschlagene Abschluss des Treppenhauses führt zu nicht umsetzbaren Fluchtweglängen. Die Platzierung des Pflegebades sowie des Dienstzimmers im Sockelgeschoss ist aus betrieblicher Sicht nachteilig. Der erforderliche geschützte Aussenraum für eine Wohngruppe ist aus den Plänen nicht ersichtlich.

Die an sich begrüssenswerte Strategie, bestehende Strukturen weitgehend zu erhalten und die Nutzungszuteilungen mit der vorgefundene Bausubstanz in Einklang zu bringen, steht im Haupthaus teilweise im Widerspruch zu den heutigen betrieblichen Anforderungen. Die Situierung der vierten Wohngruppe im ersten Obergeschoss und im Dachgeschoss kann bezüglich der Nutzung bestehender Räume nachvollzogen werden. Die vertikale Organisation einer Wohngruppe über zwei Geschosse ist jedoch aus betrieblicher Sicht nicht denkbar, zudem fehlt ein adäquater Aussenraum. Ebenso ist die Unterbringung der Verwaltung im Dachgeschoss nicht optimal. Das Erdgeschoss mit Empfang und weitgehend öffentlichen Nutzungen ist zweckmässig organisiert.

Die überraschende, attraktive Platzierung des Mehrzweckraums im Untergeschoss des Gebäudeflügels des Haupthauses vermag für das Gesamtensemble einen Mehrwert zu generieren. Nicht optimal ist jedoch die daraus resultierende Raumproportion, welche die Nutzungsmöglichkeiten einschränkt. Die vorgeschlagene Option einer Unterteilung ist infolge der entstehenden Addition der Räume aus betrieblicher Sicht kaum denkbar.

Der postulierten Bedeutung der Scheune für das Gesamtensemble wird mit den vorgeschlagenen Nutzungen mit grösstmöglicher Stringenz Rechnung getragen. Die historischen Strukturen bleiben weitgehend erhalten, die Werkstätten werden mit grosser Selbstverständlichkeit integriert. Eine Verbesserung der Belichtungssituation mittels minimaler Eingriffe in die bereits mehrfach veränderten Fassaden wäre zu prüfen. Der imposante Dachraum bleibt unangetastet und bildet eine mittelfristige Raumreserve für zukünftige Nutzungen. Der Rückbau der nördlichen Annexbauten vermag die Situation zu klären und bezüglich funktionsabhängigen Nutzungen der Aussenräume wesentlich zu verbessern.

Architektonischer Ausdruck

Der Neubau ist als Holzbau auf einem einfachen Betonsockel geplant. Die vorgeschlagene Materialisierung ist eine überzeugende Ergänzung des Ensembles. Der architektonische Ausdruck bewirkt, dass der Neubau in Analogie von grossvolumigen Scheunen als Annexbau wahrgenommen wird, das historische Gebäude bleibt in seiner Funktion als Haupthaus der Gebäudegruppe unbeeinträchtigt. Diese Wirkung wird durch die geschlossenen Stirnfassaden zusätzlich gestärkt.

Die vorgeschlagenen Raumschichten in Form tradierter Lauben generieren hohe innenräumliche Qualitäten. Die unterschiedliche Rasterung wirkt jedoch zu verspielt und widerspricht der Grundkonzeption des Gebäudes sowohl bezüglich seiner Konstruktion als auch bezüglich der kontextuellen Eingliederung. Zudem wirft die Tiefe der Lauben vor den Zimmern Fragen auf.

Umgebungsgestaltung

Die weit östliche Setzung des Neubaus und die Anordnung des Eingangs auf der untersten Geschossebene haben zur Folge, dass das Gelände auf grosszügige Weise ein substanzieller Bestandteil des Konzeptes wird. Das abfallende Terrain wird mit einer breiten, mehrteiligen und überdachten Treppenanlage vom zentralen Hofplatz erschlossen. Durch die Terrassierung entsteht eine offene, grosszügige Parkanlage. Die wichtige, barrierefreie Erschliessung erfolgt aber leider peripher und für die Bewohner schlecht erkennbar und schlecht nutzbar über eine in den Hang gelegte Wegschleufe. Die Spielwiese wird mit einem Platz ergänzt.

Auf dem zentralen Hofplatz bleiben die bestehenden Elemente weitgehend unverändert, die Rabatte beim historischen Brunnen wird ohne weitere Zonierung entfernt. Auf der Nordseite des Hauptgebäudes werden zwischen der Erschliessung des Untergeschosses und der Anlieferung terrassierte Plätze mit Bäumen angelegt.

Leider wird der geforderte private Gartenbereich für die Wohngruppe im Erdgeschoss nicht dargestellt.

Gesamtwürdigung

Das Projekt „Mis Huus dis Huus“ besticht durch seine präzise Analyse des Ortes und durch eine adäquate Situierung des Neubauvolumens. Es gelingt den Projektverfassern, den Neubau in die Gesamtanlage zu integrieren, ohne die bestehende Hierarchie und die Bedeutung der einzelnen Bauten in Frage zu stellen. Die Grundrisse der neuen Wohngruppen sind von hoher Qualität und ermöglichen eine kontextuelle, atmosphärische Dichte. Die vorhandenen betrieblichen Nachteile sind korrigierbar. Die Gestaltung der Aussenanlagen stärkt das Ensemble und bereichert die Gesamtanlage um das Element der Landschaft.

Das Projekt ist eine stringente Antwort auf die komplexe Aufgabenstellung mit der notwendigen, konzeptionellen Robustheit für eine Weiterentwicklung in enger Zusammenarbeit mit den Nutzern.



Erschließung und Nutzungsverteilung Gesamtanlage

Mit dem Neubau für die neue, unabhängige eigenständige Wohngruppe und der Umgestaltung und Erweiterung der bestehenden Gebäude werden die räumlichen und betrieblichen Verhältnisse verbessert und die Nutzungen optimiert. Die bestehende Grundfläche wird teilweise durch neue Gebäude ersetzt. Die bestehende Grundfläche wird teilweise durch neue Gebäude ersetzt. Die bestehende Grundfläche wird teilweise durch neue Gebäude ersetzt.

Die Wohnfläche wird zwischen dem bestehenden Gebäude und der neuen Fläche an der bestehenden Seite, um Übergang der räumlichen, betrieblichen und rechtlichen Verhältnisse zu erleichtern. Die bestehende Grundfläche wird teilweise durch neue Gebäude ersetzt.

In bestimmten Hauptgebäude werden die allgemeinen Räume mit Eingangs- und Gemeinschaftsraum, Verwaltung, Lagerung und Personal sowie die Dienstleistungsstelle mit Lagerfläche angeordnet. Die gesamte Anlage wird mit Grundfläche aus dem Jahr 1977 neu organisiert. In den ehemaligen Schulräumen dieses Gebäudes werden Räume anders angeordnet. Im unteren Bereich dieses Gebäudes sind die neue Markenzeichen angeordnet. Aufgrund ihrer Lage und ihrer Nutzung werden diese Räume in beiden Ausrichtungen auf der Nordseite der Gesamtanlage zu bilden und integriert zu werden.

Die Planung der Gebäudestruktur ist für die räumliche und betriebliche Charakter der Anlage wichtig. Auf einer Achse oder Ebene wird jeweils eine Gebäude in Richtung der Nordseite und jeweils zwei Gebäude in Richtung der Südseite angeordnet. Auch werden die Ausrichtung der Gebäude und die räumliche Struktur auf der Nordseite (siehe 10.04) die Qualität der Räume werden nicht durch die räumliche Struktur der Anlage beeinflusst. Die Qualität der Räume werden nicht durch die räumliche Struktur der Anlage beeinflusst.

Legende Nutzungsplanung Neuauflage 1-100

Wohnung	Verwaltung
Gemeinschaftsraum	Wohnfläche
Lagerfläche	Wohngruppe
Personal	Wohnfläche



Ausschnitt Südwestseite, Maß 1:100

Mis Huus dis Huus



Ausschnitt Ostseite, Maß 1:100

Projektwoche Stiftung Brüttelenbad - 05.12.2017



Fassadenstruktur West und Südost, Maß 1:100

Die Fassade ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudestruktur. Sie schützt das Innere vor Witterung und sorgt für einen angenehmen Innenklima. Die Fassade ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudestruktur. Sie schützt das Innere vor Witterung und sorgt für einen angenehmen Innenklima.



Konstruktion, Materialisierung und Gebäudetechnik

In Anlehnung an traditionelle, handwerkliche Strukturen ist der Neubau, das Mis Huus, auf einer massiven Betonstruktur konstruiert. Die Ziel ist eine Struktur, die die räumliche und betriebliche Anforderungen der Gesamtanlage erfüllt.

Die Konstruktion- und Materialisierung sind zu einem zentralen und nachhaltigen Element geworden. Die Konstruktion- und Materialisierung sind zu einem zentralen und nachhaltigen Element geworden.

Es ist ein geschlossenes, aber dennoch offenes System. Die Konstruktion- und Materialisierung sind zu einem zentralen und nachhaltigen Element geworden. Die Konstruktion- und Materialisierung sind zu einem zentralen und nachhaltigen Element geworden.

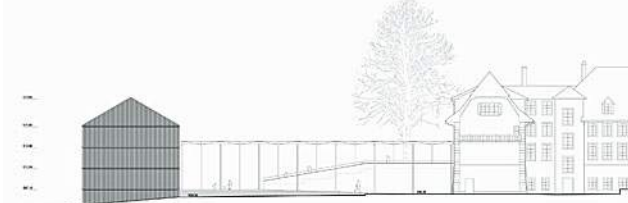
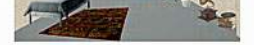
Die neue Wohnfläche wird nach dem geltenden Normen entworfen. Die Konstruktion- und Materialisierung sind zu einem zentralen und nachhaltigen Element geworden. Die Konstruktion- und Materialisierung sind zu einem zentralen und nachhaltigen Element geworden.

Die neue Wohnfläche wird nach dem geltenden Normen entworfen. Die Konstruktion- und Materialisierung sind zu einem zentralen und nachhaltigen Element geworden. Die Konstruktion- und Materialisierung sind zu einem zentralen und nachhaltigen Element geworden.

Die neue Wohnfläche wird nach dem geltenden Normen entworfen. Die Konstruktion- und Materialisierung sind zu einem zentralen und nachhaltigen Element geworden. Die Konstruktion- und Materialisierung sind zu einem zentralen und nachhaltigen Element geworden.

Die neue Wohnfläche wird nach dem geltenden Normen entworfen. Die Konstruktion- und Materialisierung sind zu einem zentralen und nachhaltigen Element geworden. Die Konstruktion- und Materialisierung sind zu einem zentralen und nachhaltigen Element geworden.

Die neue Wohnfläche wird nach dem geltenden Normen entworfen. Die Konstruktion- und Materialisierung sind zu einem zentralen und nachhaltigen Element geworden. Die Konstruktion- und Materialisierung sind zu einem zentralen und nachhaltigen Element geworden.



Ausschnitt Nordwestseite, Maß 1:100

Mis Huus dis Huus



Ausschnitt Ostseite, Maß 1:100

Projektwoche Stiftung Brüttelenbad - 05.12.2017

07 dimitri

2. Rang, 2. Preis CHF 28'000.--

Leimer Tschanz Architekten AG
Viaduktstrasse 33
2501 Biel

Urs Tschanz, Daniel Leimer,
Sven Jönsson, Natalie Wyss

Landschaftsarchitektur:
Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG
Ensingerstrasse 25, 3006 Bern
Beatrice Friedli, Andreas Ringli,
Hannes Zeltner



Ortsbauliche Lösung, Konzept

Für die Projektverfasser stellen der Landschaftsraum mit den beidseits ansteigenden Hängen, das Ensemble Haupthaus - Scheune und der dazwischenliegende Platz die bestimmenden Elemente der Situation dar. Für die drei neu zu konzipierenden Wohngruppen werden der Rückbau der Turnhalle und ein Neubau vorgeschlagen. Der Punktbau setzt sich bewusst vom Hauptgebäude ab. Die Setzung will eine ländlich-dörfliche Kernung im sanft ansteigenden Talraum fortsetzen. Die verlangte Anbindung an das Hauptgebäude wird mit einer durchdachten Verbindung über zwei Ebenen erreicht, die den Platz selbstverständlich erweitert. Die Scheune als wichtiges Element des Ensembles bleibt erhalten. Neue Atelierräume, in die Stützmauer der Strasse integriert, ergänzen mit einer langgestreckten Laube die zentrale Funktion des Platzes und betonen die Mitte der Anlage.

Nutzung und Funktionalität

Die Nutzungsverteilung auf die verschiedenen Bereiche entspricht den Anforderungen und Bedürfnissen der Stiftung Brüttelenbad. Im quadratischen Wohngruppenneubau sind drei identische Wohngruppen untergebracht. Die Zimmer und Aufenthaltsräume sind um einen Servicekern windmühlentypisch organisiert. Der Vorteil dieses Konzepts mit kurzen Wegen wird aber zu wenig ausgenutzt. Die Trennung von Verkehrsflächen und Aufenthaltsräumen schränkt z.B. die erwartete Übersicht und Durchlässigkeit ein. Im dreigeschossigen Gebäude fehlt zudem ein zweites Treppenhaus als Fluchtweg.

Die Stützmauer zwischen Hauptplatz und Spielwiese wird im 1. Untergeschoss mit Serviceräumen und einem verglasten Verbindungsgang ergänzt. Auf Erdgeschossniveau wird eine zweite Verbindung angeboten, die direkt mit der Eingangspartie des Hauptgebäudes verbunden ist. Die Erweiterung wird damit für Bewohner und Betrieb optimal an das Hauptgebäude angebunden. Die gedeckte, nach zwei Seiten offene Passage erweitert zudem den Platz und bietet Aufenthaltsmöglichkeiten bei jedem Wetter. Eine Treppe stellt die Verbindung mit der Spielwiese her.

Das Volumen der Scheune wird über alle Geschosse intensiv genutzt. Die teilweise Nutzung des Erdgeschosses als Garage für Betriebsfahrzeuge ist mit in die Stützmauer integrierten Ateliers eher aufwendig gelöst. Der Vorschlag, den Mehrzweckraum im 2. Obergeschoss anzuordnen, erschliesst den bisher nicht genutzten, gut besonnten Bereich der Tennzufahrt.

Die Nutzungen im Hauptgebäude sind logisch angeordnet. Das Erdgeschoss als Anlaufstelle und Mitte der Anlage wird geklärt und durch die Platzierung der allgemeinen Räume und der Verwaltung sowie durch den neuen seitlichen Ausgang zum Neubau gestärkt.

Umgang mit dem Bestand

Die Eingriffe in die Strukturen des Hauptgebäudes sind massvoll und aus denkmalpflegerischer Sicht vertretbar. Im Erdgeschoss werden die räumlichen Verhältnisse im alten Kernbau und im Anbau West geklärt.

Die Scheune wird als Teil des Ensembles bewusst erhalten und ausgebaut. Die Atelier- und Werkstattnutzungen sind im ehemaligen Ökonomiegebäude logisch in die Struktur eingepasst. Als Standort für den Mehrzwecksaal wird das 2. Obergeschoss vorgeschlagen. Dazu wird eine Neugestaltung

der Stirnfassade mit einer Lichtführung vorgeschlagen, die für eine Saalnutzung nicht unbedingt von Vorteil ist. Insgesamt sind die Massnahmen aus denkmalpflegerischer Sicht vertretbar.

Architektonischer Ausdruck, Wahl der gestalterischen Mittel

Der formale Ausdruck des Neubaus hebt sich mit seiner Holzfassade vom Hauptgebäude ab und unterstreicht die Einordnung in das ländliche Umfeld. Die zurückhaltend dargestellten Fassaden sind gut proportioniert und machen das Grundrisskonzept auch in der Gebäudehülle sichtbar.

Das Ensemble von Hauptgebäude und Scheune bleibt wie heute bestehen. Der Platz wird in Anlehnung an die Gestaltungselemente, die Mitte des 19. Jahrhunderts bereits einmal bestanden, durch die Laubengänge neu interpretiert.

Umgebungsgestaltung

Die Sichtbezüge vom Hofplatz talwärts und nach Westen sind dem Projekt ein wichtiges Anliegen. Daraus resultiert die Lage des Neubaus, der im Vergleich zur Südfassade des Hauptgebäudes nur leicht nach Süden vorspringt.

Der Hofplatz wird durch die neuen, in die Mauer integrierten Atelierräume und den neu überdeckten Bereichen an der Mauer in seiner Funktion als zentraler Platz gestärkt. Die Mitte wird ausgeräumt, die Enden mit Rabatten abgeschlossen. Die Linde schliesst den Platz räumlich ab, ohne aber die Aussicht einzuschränken. Sie wird neu in eine Grünfläche gestellt, die allerdings mit ihrer Grösse alle Zugänge stark eingeengt.

Die Setzung des Neubaus mit der Loslösung vom südlich ansteigenden Hang Richtung Strasse ermöglicht eine akzeptable Belichtung der Wohnräume im untersten Geschoss sowie einen Aussensitzplatz zum Freizeitraum. Zudem wird die Aussicht vom Platz Richtung Osten freigehalten.

Die beiden neu gestalteten Bereiche im Wald südlich der Scheune und am Bach westlich des Stöcklis verbindet ein Spazierweg durch die Hostet zwischen Mühlegasse und westlicher Zufahrtsstrasse. Seitlich der Scheune fassen geschnittene Hecken einen Parkplatz und einen Spielplatz. Die Vorzone beim Stöckli wird neu gestaltet.

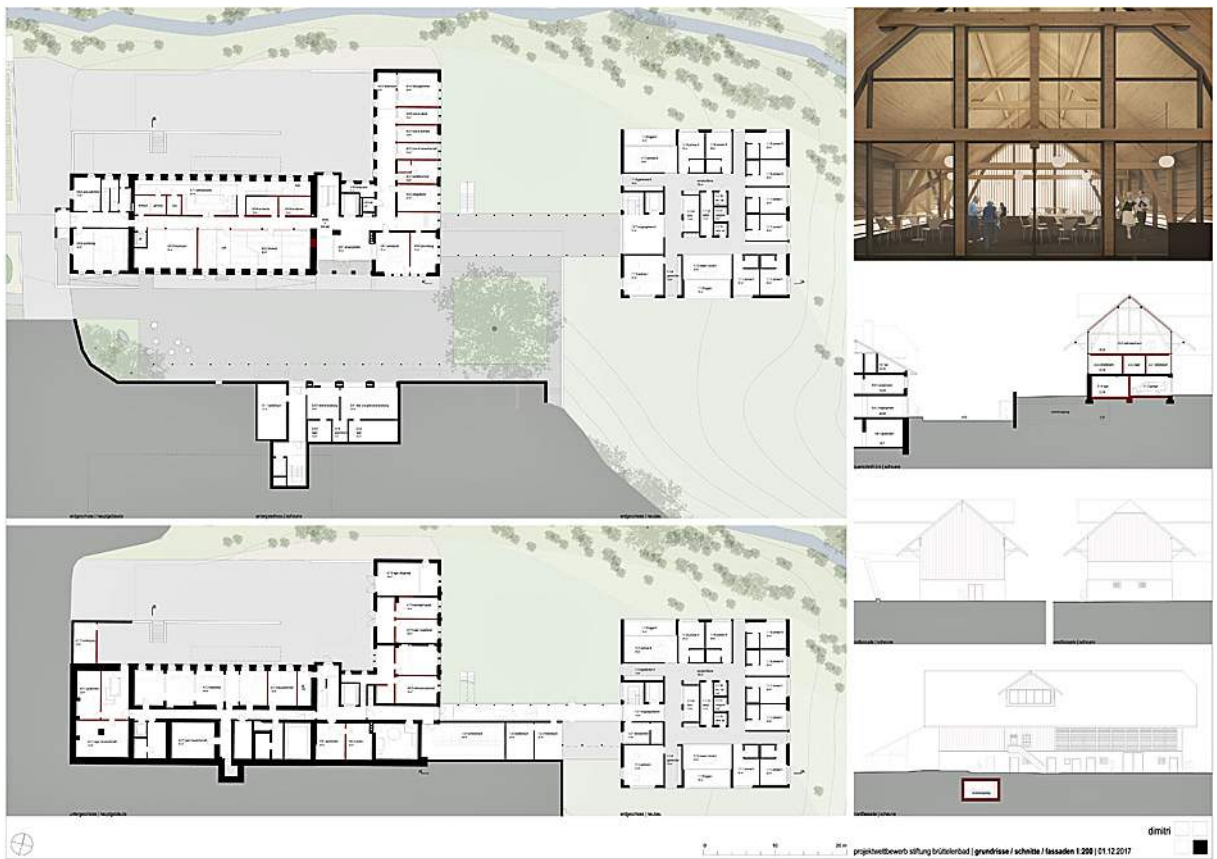
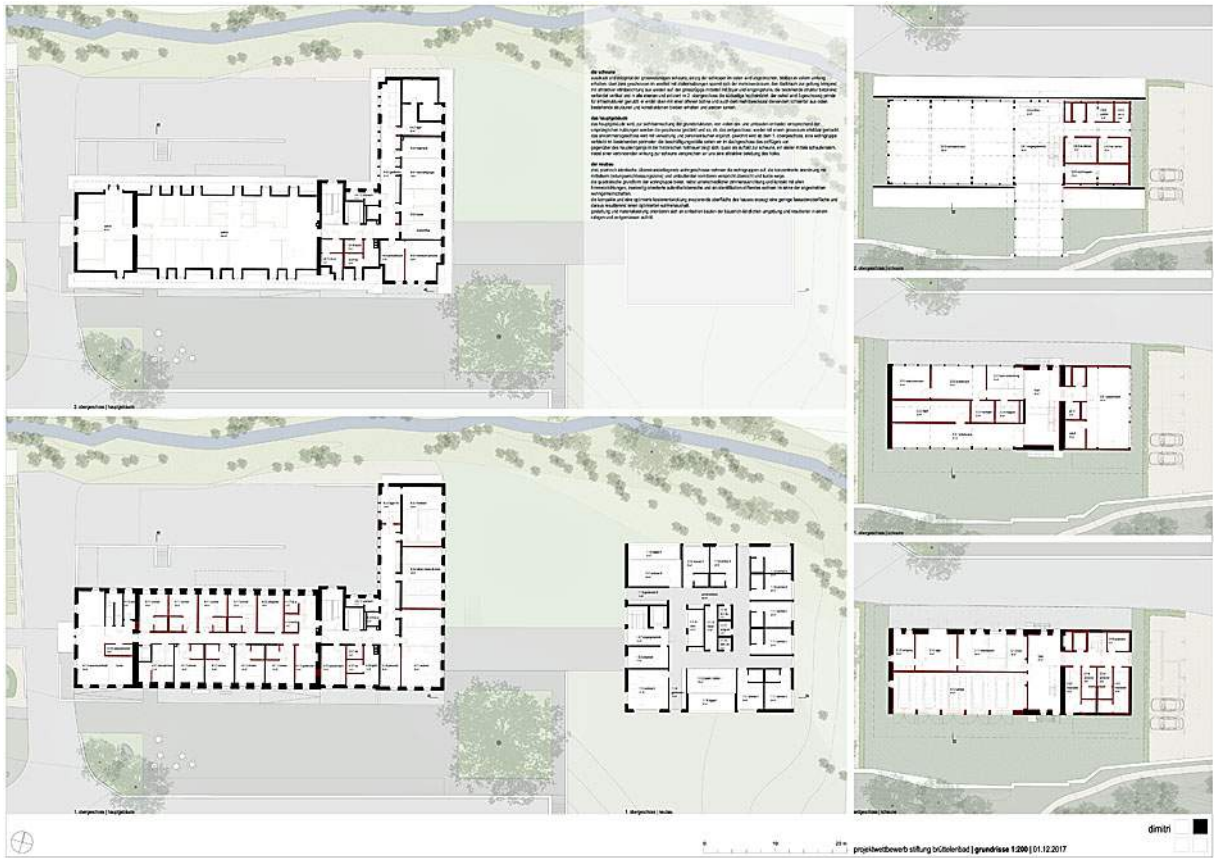
Gesamtwürdigung des Projekts

Die Projektverfasser setzen ihre Interventionen zurückhaltend ein und respektieren das bestehende Ensemble und den Landschaftsraum, deren Charakter im Wesentlichen erhalten bleibt. Mit wenigen zusätzlichen Elementen an entscheidenden Stellen werden das Ensemble und der Platz ergänzt. Für Bewohner und Besucher entstehen vielfältige Nutzungsmöglichkeiten. Die gewählte Zurückhaltung setzt sich in der Gestaltung von Neu- und Verbindungsbau fort.

Der Situationlösung mit Punktbau und schmaler Anbindung an das Hauptgebäude fehlt jedoch die für das Gesamtensemble notwendige Präzision. Während die Anbindung des Neubaus an das Hauptgebäude optimal gelöst ist, überzeugt der Umgang mit dem quadratischen Grundriss nicht.

Für die Aussenräume wird eine Fülle unterschiedlicher Aufenthalts- und Spielbereiche angeboten, die jedoch nicht zu einem Gesamtkonzept zusammenwachsen. Während die in der Peripherie des Bearbeitungsperrimeters angelegten Bereiche recht detailliert dargestellt sind, sind die Bereiche um das neue Gebäude und der Hofplatz kaum bearbeitet.

Das Projekt bietet vielfältige und interessante Lösungsvorschläge, die sich jedoch nicht wirklich zu einem schlüssigen Gesamtkonzept entwickeln.



05 Brüttelenhof

3. Rang, 3. Preis CHF 15'000.--

brügger architekten ag
Scheibenstrasse 6
3600 Thun

Heinz Brügger, Kurt Wyss, Petar Bojovic,
Angela Fercher-Imstepf

Landschaftsarchitektur:
extra Landschaftsarchitekten AG
Schönburgstrasse 52, 3013 Bern
Simon Schöni, Vasiliki Stavrotheodorou

HLKKS-Planung:
Ingenieurbüro IEM AG
Uttigenstrasse 49, 3600 Thun
Christian Hilgenberg



Ortsbauliche Lösung, Konzept

Die Projektverfasser schlagen einen 3-geschossigen, kompakten Winkelbau an der Stelle der heutigen Turnhalle vor. Zusammen mit dem Ersatz der Scheune durch ein neues, eingeschossiges Ateliergebäude wird versucht, die räumliche Situation zu klären und die Wirkung des Ensembles zu stärken. Der Abbruch der erhaltenswerten Scheune wird begründet mit dem Ziel, den südlichen, steil ansteigenden Aussenraum lesbarer zu machen, die Situation zu «öffnen» und die natürliche Belichtung der Anlage zu verbessern. Das neue Wohngebäude soll den bestehenden Platz abschliessen und als Hof fassen. Da dieser Bau aus Sicht des Platzes nur 2-geschossig erscheint, wird er dem Hauptgebäude klar untergeordnet. Die leichte, fast nur angedeutete Abwinkelung des Baukörpers in der Flucht der bestehenden Stützmauer wirkt etwas unmotiviert und verunklärt das Volumen. Die konsequent orthogonale Ausrichtung der drei Baukörper wird dagegen von der Jury als schlüssig beurteilt. Die Zugangssituation über die Mühlegasse wird beibehalten inklusive der Treppe, welche hinunter auf den Hauptplatz führt. Diese Treppe könnte durchaus etwas grosszügiger gestaltet werden, um dem Auftakt mehr Gewicht zu geben. Der am Kopf des neuen Ateliergebäudes vorgeschlagene Platz ist als Ergänzung des Mehrzweckraumes gut geeignet.

Nutzung und Funktionalität

Die drei Wohngruppen im Neubau werden in drei identischen Geschossen angeordnet. Das Gebäude ist ab Platz im mittleren Geschoss erschlossen. Sämtliche Zimmer sind talabwärts nach Osten orientiert. Der Vorteil einer attraktiven Aussicht und gleichwertigen Belichtung aller Zimmer ist zwar offensichtlich, wird jedoch durch gewisse Nachteile erkauft. Die Aufreihung der Wohngruppen entlang eines Korridors ist machbar, stellt jedoch aus Sicht der Betreuung keine optimale Lösung dar. Die Aufenthaltsbereiche und der Essraum liegen dezentral, die Übersicht ist eingeschränkt. Die Allgemeinräume im Gartengeschoss, entlang des Durchgangs zum Hauptgebäude, sind dunkel und unattraktiv, die Anordnung des Pflegebads an dieser Stelle ungeeignet. Die Steigung im Korridor liegt partiell über den maximal möglichen 6%.

Die vierte Wohngruppe wird im 1. Obergeschoss des Hauptgebäudes untergebracht. Deren Anordnung ist auch hier für eine optimale Betreuung etwas unübersichtlich. Den Haupteingang belassen die Projektverfasser am heutigen Ort, ohne aber die recht engen Verhältnisse zu klären. Der Essraum liegt dezentral im Anschluss an die Verwaltung, was die Orientierung für die Bewohnerinnen und Bewohner eher erschwert. Der Küchenbereich ist zu klein, Nebenräume fehlen. Wertvoll ist der Vorschlag, die Beschäftigungsräume im Untergeschoss des Querbaus mit direktem Zugang zum Aussenraum anzuordnen. Die Werkstätten und Ateliers im Erdgeschoss des Querbaus sind ebenfalls zweckmässig angeordnet, verfügen jedoch nicht über eine genügende Anzahl Toiletten. Die Unterbringung der Personalräume im Dachgeschoss ist sinnvoll.

Der Neubau des Ateliergebäudes bietet durch seine eingeschossige, einfache Struktur eine begrüssenswerte Flexibilität. Der tiefe Grundriss erfordert jedoch ein durchdachtes Belichtungskonzept.

Der vorgeschlagene Mehrzwecksaal ist sehr gut proportioniert und belichtet, der vorgelagerte Aussenraum gut geeignet. Eine direkte Verbindung zum Hauptbau fehlt, könnte aber problemlos realisiert werden.

Umgang mit dem Bestand

«Brüttelenhof» ist eines der wenigen Projekte, welches einen kompletten Ersatz der erhaltenswerten Scheune vorschlägt. Die Massnahme wird mit einer gewünschten Öffnung und besseren Lesbarkeit der Situation im Süden der Anlage sowie mit einer Verbesserung der Besonnung begründet. Die Argumente für einen Abbruch der alten Scheune überwiegen aus Sicht der Jury nicht. Die Projektverfasser liefern jedoch einen wertvollen Beitrag zur Entscheidungsfindung betreffend Weiterverwendung des Bestandes. Diesbezüglich muss auch erwähnt werden, dass der vorgeschlagene Neubau aufgrund der Gebäudelänge nur mit einer Zonenplanänderung bewilligungsfähig wäre. Die Eingriffe beim schützenswerten Hauptgebäude sind hinsichtlich Umgang mit dem Bestand zweckmässig und vertretbar.

Architektonischer Ausdruck, Wahl der gestalterischen Mittel

Das neue Wohnhaus ist als Massivbau mit Flachdach geplant. Die hinterlüftete Holzfassade auf einem leicht zurückversetzten Betonsockel passt gut ins Landschaftsbild und zum Wohncharakter dieses neuen Bauvolumens. Das Flachdach unterstreicht die beabsichtigte Unterordnung gegenüber dem Hauptgebäude; dessen Qualität hinsichtlich Integration wird jedoch kritisch beurteilt. Auch das neue Atelier-Saalgebäude ist in Holzbauweise geplant mit einer Fassade, die je nach Nutzung offen, transluzent oder geschlossen ausgeführt werden kann. Die leicht geneigte, bewegte Dachform unterstreicht zwar den Charakter eines Betriebsgebäudes, wirkt aber im Gesamtzusammenhang der Anlage eher fremd, obwohl die Absicht, eine aus der spezifischen Situation und Nutzung hergeleitete, identitätsstiftende Architektur zu schaffen, durchaus nachvollziehbar ist.

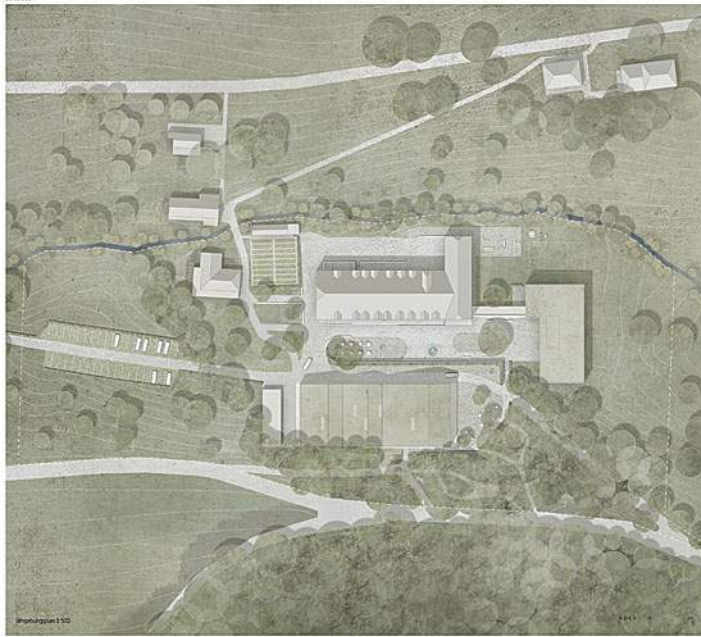
Umgebungsgestaltung

Die einzelnen Bereiche der Aussenanlagen werden entsprechend ihrer Bedeutung aufgewertet und neu gestaltet. Als Auftakt erhält das Atelier-Saal-Gebäude einen mit Hecke gefassten Platz auf der östlichen Stirnseite, der direkt dem grossen Mehrzweckraum zugeordnet ist und auf dem die nun mit einer Pappelallee gesäumte Zufahrtsstrasse ankommt. Der zentrale Hof wird mit zwei gut proportionierten Kiesflächen zonierte, der historische Brunnen wird an seinen ursprünglichen Platz gesetzt, während der neue Brunnen an seiner jetzigen Lage bestehen bleibt und durch die anderen Massnahmen deutlich aufgewertet wird. Auf der Spielwiese sind neu auch Spielgeräte vorgesehen. Der Zugang zum Untergeschoss des Neubaus erfolgt allerdings umständlich via einen dunklen und verwinkelten Gang. Die im Untergeschoss des Hauptgebäude-Seitenflügels angeordneten Ateliers erhalten ebenfalls einen direkten Zugang zur Spielwiese.

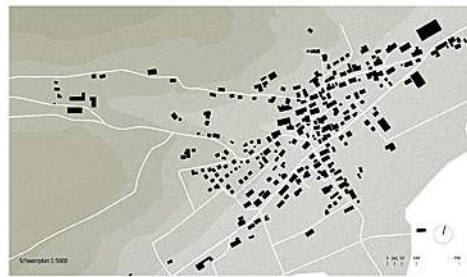
Der Wald südlich des Atelier-Saal-Gebäudes wird mit einem Wegesystem nach historischem Vorbild für Spaziergänge wieder erlebbar gemacht. Alle Parkplätze sind beidseitig entlang der Zufahrtsstrasse westlich des Atelier-Saal-Gebäudes konzentriert angeordnet.

Gesamtwürdigung des Projekts

Die Absicht, mit zwei präzise gesetzten neuen Baukörpern einerseits eine klar lesbare, orthogonale Ordnung mit gefasstem Hauptplatz zu schaffen und gleichzeitig eine Durchflutung der Anlage mit deutlich mehr Sonnenlicht zu erzielen, ist plausibel und soll an dieser Stelle positiv gewürdigt werden. Dies gilt ebenso für den Vorschlag, das Ensemble durch die Kraft von drei unterschiedlichen, sich aus der Geschichte und Nutzung definierenden Gebäuden zu stärken. Im Aussenraum wird zudem mit einfachen Mitteln und unter Einbezug vorhandener Elemente eine atmosphärisch stimmige Gesamtanlage konzipiert. Ob jedoch mit den unterschiedlichen, gestalterisch doch eher zusammenhangslos wirkenden Baukörpern eine Qualitätssteigerung der Gesamtsituation erreicht werden kann, beurteilt die Jury als fraglich. Der Abbruch der Scheune erscheint im Zusammenhang mit der Fortschreibung der Brüttelenbad-Geschichte schlussendlich als zu wenig begründet.



Imaginierung 1:500



Schemata 1:500

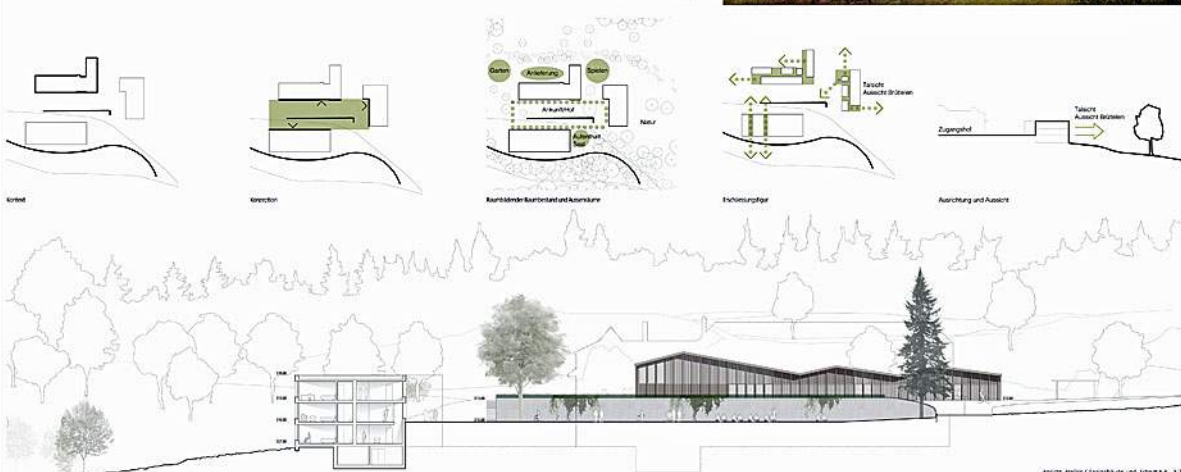
Kontext
 Das Brüttelenbad befindet sich im Mühltal und ist Teil des Brüttelenbades in einem Bereich, der von der Natur (Bachlauf) und dem Wald (Buchenwald) geprägt ist. Die Umgebung ist durch die historische Siedlung Brüttelen und die umliegenden Wälder geprägt. Die Umgebung ist durch die historische Siedlung Brüttelen und die umliegenden Wälder geprägt. Die Umgebung ist durch die historische Siedlung Brüttelen und die umliegenden Wälder geprägt.

Die historische Siedlung Brüttelen ist ein Ort, der sich über Jahrhunderte hinweg entwickelt hat. Die Umgebung ist durch die historische Siedlung Brüttelen und die umliegenden Wälder geprägt. Die Umgebung ist durch die historische Siedlung Brüttelen und die umliegenden Wälder geprägt.

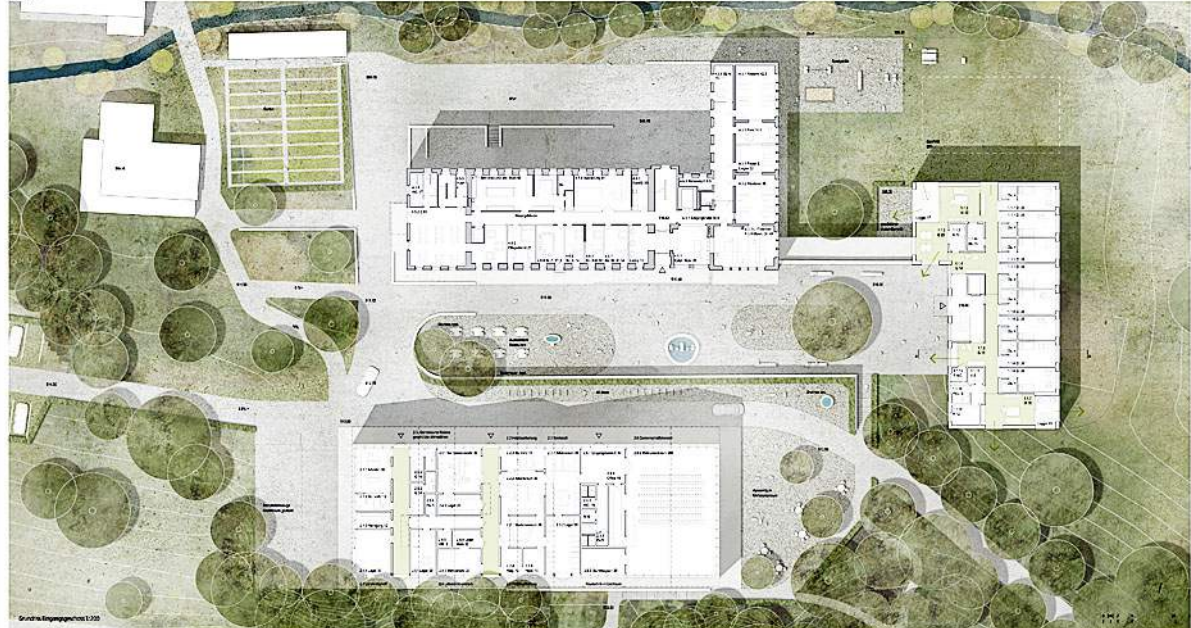
Umgang
 Die Aufgabe ist es, einen Ort zu schaffen, der die Bedürfnisse der Besucher erfüllt und gleichzeitig einen Ort der Begegnung und der Erholung darstellt. Die Aufgabe ist es, einen Ort zu schaffen, der die Bedürfnisse der Besucher erfüllt und gleichzeitig einen Ort der Begegnung und der Erholung darstellt.

Die Aufgabe ist es, einen Ort zu schaffen, der die Bedürfnisse der Besucher erfüllt und gleichzeitig einen Ort der Begegnung und der Erholung darstellt. Die Aufgabe ist es, einen Ort zu schaffen, der die Bedürfnisse der Besucher erfüllt und gleichzeitig einen Ort der Begegnung und der Erholung darstellt.

Die Aufgabe ist es, einen Ort zu schaffen, der die Bedürfnisse der Besucher erfüllt und gleichzeitig einen Ort der Begegnung und der Erholung darstellt. Die Aufgabe ist es, einen Ort zu schaffen, der die Bedürfnisse der Besucher erfüllt und gleichzeitig einen Ort der Begegnung und der Erholung darstellt.



ANSTU: ARNDT / Langhäuser und SCHMIDT 1:200



Außen-Struktur
 Der Neubau ist als Block, angeordnet um einen zentralen Innenhof. Die Hauptgebäude sind über einen zentralen Innenhof verbunden. Die Außenstruktur ist durch die Anordnung der Gebäude und die Gestaltung des Innenhofes bestimmt. Die Außenstruktur ist durch die Anordnung der Gebäude und die Gestaltung des Innenhofes bestimmt.

Neubau
 Die Hauptgebäude sind über einen zentralen Innenhof verbunden. Die Außenstruktur ist durch die Anordnung der Gebäude und die Gestaltung des Innenhofes bestimmt. Die Außenstruktur ist durch die Anordnung der Gebäude und die Gestaltung des Innenhofes bestimmt.

Ökonomie
 Die Hauptgebäude sind über einen zentralen Innenhof verbunden. Die Außenstruktur ist durch die Anordnung der Gebäude und die Gestaltung des Innenhofes bestimmt. Die Außenstruktur ist durch die Anordnung der Gebäude und die Gestaltung des Innenhofes bestimmt.

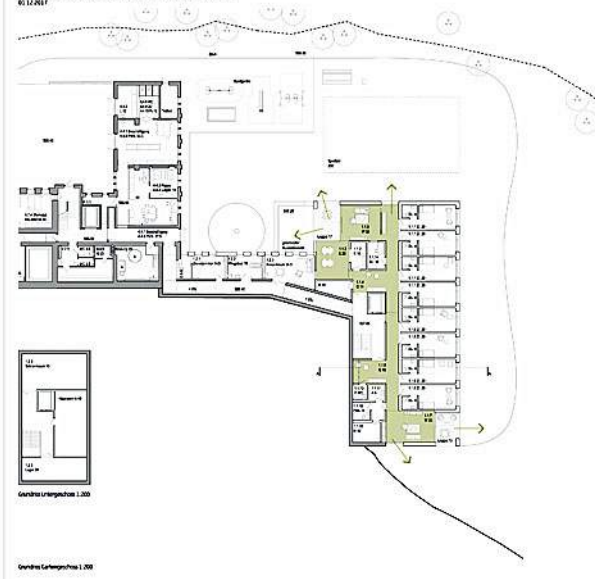
Einblick
 Die Hauptgebäude sind über einen zentralen Innenhof verbunden. Die Außenstruktur ist durch die Anordnung der Gebäude und die Gestaltung des Innenhofes bestimmt. Die Außenstruktur ist durch die Anordnung der Gebäude und die Gestaltung des Innenhofes bestimmt.

Einblick
 Die Hauptgebäude sind über einen zentralen Innenhof verbunden. Die Außenstruktur ist durch die Anordnung der Gebäude und die Gestaltung des Innenhofes bestimmt. Die Außenstruktur ist durch die Anordnung der Gebäude und die Gestaltung des Innenhofes bestimmt.

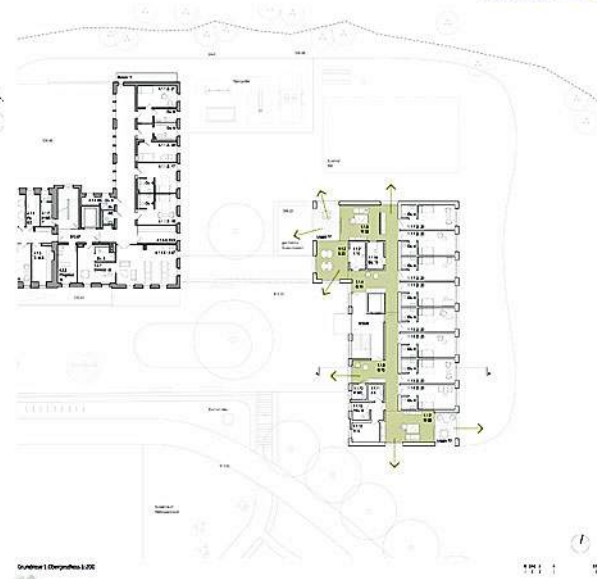
Einblick
 Die Hauptgebäude sind über einen zentralen Innenhof verbunden. Die Außenstruktur ist durch die Anordnung der Gebäude und die Gestaltung des Innenhofes bestimmt. Die Außenstruktur ist durch die Anordnung der Gebäude und die Gestaltung des Innenhofes bestimmt.

Einblick
 Die Hauptgebäude sind über einen zentralen Innenhof verbunden. Die Außenstruktur ist durch die Anordnung der Gebäude und die Gestaltung des Innenhofes bestimmt. Die Außenstruktur ist durch die Anordnung der Gebäude und die Gestaltung des Innenhofes bestimmt.

Einblick
 Die Hauptgebäude sind über einen zentralen Innenhof verbunden. Die Außenstruktur ist durch die Anordnung der Gebäude und die Gestaltung des Innenhofes bestimmt. Die Außenstruktur ist durch die Anordnung der Gebäude und die Gestaltung des Innenhofes bestimmt.



Grundrisse Erdgeschoss 1:200



Grundrisse 1. Obergeschoss 1:200



Wandansicht Erdgeschoss 1:200



Wandansicht 1. Obergeschoss 1:200

09 Les petites Fugues

4. Rang, 4. Preis CHF 10'000.--

Kistler Vogt Partner AG
Jurastrasse 52
2503 Biel

Silvia Kistler, Rudolf Vogt, Lucas Fritschy,
Julie Pauchard

Landschaftsarchitektur:
w+s Landschaftsarchitekten AG
Untere Steingrubenstrasse 19
4500 Solothurn

Toni Weber, Anna Krawiec



Ortsbauliche Lösung, Konzept

Die bestehende Anlage wird mit einem dreigeschossigen Neubau an Stelle der Turnhalle ergänzt. Die Verfasser wollen die einzelnen Funktionen klären und aufwerten.

Durch den parallel zum Hauptgebäude angeordneten Neubau wird die bisherige Situation weitgehend beibehalten. Diese Anordnung ergibt südlich des Neubaus eine drückende Nähe zum steilen Gelände, welche für die südlichen Zimmer als ungünstig beurteilt wird. Die von den Verfassern beschriebene „optimale Besonnung und Belichtung“ ist in dieser Topographie etwas fraglich. Die postulierte Klärung der Anlage wird zu wenig ersichtlich. Es werden keine Vorteile für die künftige Nutzung erreicht.

Nutzung und Funktionalität

Das Projekt erfüllt die Anforderungen weitgehend. Die zum Teil grossen Entfernungen zwischen Ateliers, Werkstätten und Beschäftigungsräumen sind für die Nutzung jedoch nachteilig.

Die Anordnung der drei Wohngruppen im Neubau ermöglicht eine Aufteilung der einzelnen Gruppen. Obschon der Baukörper kurz und kompakt ist, werden die Anforderungen bezüglich Brandschutz nicht erfüllt. Die innenliegenden Nebenräume erfordern zwei parallele Erschliessungskorridore, was die Übersicht einschränkt. Jeder Wohngruppenbereich hat zwei Wohnräume mit vorgelagerter Loggia. Auf der Nordseite ist jedoch die Besonnung für Aufenthaltsräume nicht ideal.

Die periphere Anordnung des Pflegebades im Verbindungsgang Hauptgebäude – Neubau ist unbefriedigend. Technikräume und Steigzonen sind keine ersichtlich. Die flächige Ausbildung der Holzfasaden lassen einen hohen Aufwand erahnen.

Die Scheune wird mit einer guten Verteilung der Nutzungen auf allen Geschossen belebt. Die geforderte Verbindung zwischen Hauptgebäude und Scheune fehlt jedoch.

Umgang mit dem Bestand

Der Neubau kommt an die Stelle der Turnhalle zu stehen und wird als leicht versetzte, aber parallele Verlängerung des Hauptgebäudes wahrgenommen.

Im Hauptgebäude sollen die baulichen Eingriffe möglichst auf Klärung der Grundrisse und den heutigen Anforderungen entsprechende räumliche Anpassungen beschränkt werden. Die Räume mit wichtigem und häufigem Bezug zu externen Stellen befinden sich hauptsächlich im Erdgeschoss. Im 1. Obergeschoss sind die Wohngruppe, ein grosser Aufenthaltsraum sowie Beschäftigungs- und Nebenräume vorgesehen. Im 2. Obergeschoss befinden sich Personalgarderoben, Abstell- und Nebenräume sowie die Textil-Ateliers.

Die Scheune bleibt erhalten. Mit dem Abbruch des ostseitigen Anbaus wird der ursprüngliche Baukörper wiederhergestellt und das Dach auf dieser Seite um eine Achse erweitert. Neu wird das gesamte Volumen genutzt. So werden Mehrzwecksaal mit Nebenräumen, Arbeitsräume, Werkstätten sowie Lager- und andere Nebenräume untergebracht. Die bestehenden Konstruktionen werden weitgehend übernommen und teilweise ergänzt.

Die Verlängerung der Scheune um eine Binderachse ist machbar, sie unterstützt den Standort des Mehrzwecksaals. Das «Aufräumen» rund um die Scheune mit dem Rückbau der An- und Nebenbauten klärt die Stellung und Bedeutung des Gebäudes für den Ort. Die Eingriffe im Hauptbau sind vertretbar.

Architektonischer Ausdruck, Wahl der gestalterischen Mittel

Das Projekt ist klar gegliedert. Die drei Hauptvolumen lassen den gewohnten Eindruck der heutigen Situation weiterbestehen. Mit den kompakten Massen des Neubaus ergibt sich eine Unterordnung gegenüber dem bestehenden Hauptgebäude.

Die äussere Gestaltung des Neubaus wirkt ruhig, allerdings vermögen die aufgesetzt oder angehängt wirkenden Loggien nicht zu befriedigen.

Für die Tragstruktur der Neubaus werden Betondecken, Backstein- und Betonwände vorgesehen. Die nichttragenden Fassadenbauteile sollen in vergrautem Holz erstellt werden. Die Betonung der Vertikalen durch die Fassadenelemente wird durch sichtbare Geschossdecken unterbrochen und als Gestaltungselement eingesetzt.

Die Fassaden der Scheune werden mit einer detaillierten Gestaltung teilweise neu interpretiert und die Belichtung verbessert. Die neue intensivere Nutzung wird adäquat zum Ausdruck gebracht.

Umgebungsgestaltung

Die Gestaltung der Aussenanlagen nimmt Bezug auf die vorhandene Zonierung. Die Zufahrtsstrasse wird mit einer Baumreihe ergänzt. Auf dem Hofplatz wird der historische Brunnen entsprechend seiner Bedeutung auf den Platz gestellt. Durch die Erweiterung zwischen Hauptgebäude und Neubau und räumlich durch die Linde zониert, entsteht eine privatere, den Bewohnern zugeordnete Platzzone. Auf dem Niveau der Spielwiese ist ein neuer Sitzplatz beim Durchgang von Hauptgebäude zum Neubau vorgesehen. Die Wohngruppe im Untergeschoss erhält einen von Hecken eingefassten privaten Garten. Westlich des Gemüsegartens ist eine neue Parkanlage mit Rundwegen und Zugang zum Bach vorgesehen.

Die Parkplätze bleiben seitlich der Scheune bestehen. Durch die neuen Fliegergruppen erhält der Ankunftsplatz eine poetische Note.

Gesamtwürdigung des Projekts

Mit „les petites fugues“ zeigen die Verfasser ein übersichtliches Projekt. Mit der Setzung des Neubaus, die sich kaum von der heutigen Situation mit der bestehenden Turnhalle unterscheidet, wird jedoch kaum eine Verbesserung erreicht. Der Platz wird mit der orthogonalen Stellung der Baukörper stark eingefasst, was nicht unbedingt den Bedürfnissen der Nutzer entspricht. Durch den direkten Anschluss des Neubaus an den Platz entstehen zudem für die südlich gelegenen Wohnräume des untersten Niveaus schwierige Belichtungsverhältnisse.

Die räumliche Anordnung der Aussenraumgestaltung und ihr Bezug zu den Gebäuden sind einfach und lesbar, die Gestaltung bleibt jedoch sehr zurückhaltend.

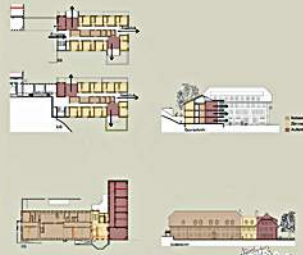
Mit der detaillierten Ausarbeitung der Fassaden und dem sorgfältigen Umgang mit der Scheune liefert das Projekt einen wertvollen Wettbewerbsbeitrag.



Bauweise
Die gesamte Fassade des Brüttelenbades wird aus Holz sein. Die Holzarten sind im Wettbewerb festgelegt. Die Holzarten sind im Wettbewerb festgelegt. Die Holzarten sind im Wettbewerb festgelegt.

Bauweise
Die gesamte Fassade des Brüttelenbades wird aus Holz sein. Die Holzarten sind im Wettbewerb festgelegt. Die Holzarten sind im Wettbewerb festgelegt.

Bauweise
Die gesamte Fassade des Brüttelenbades wird aus Holz sein. Die Holzarten sind im Wettbewerb festgelegt. Die Holzarten sind im Wettbewerb festgelegt.



01. Dezember 2017

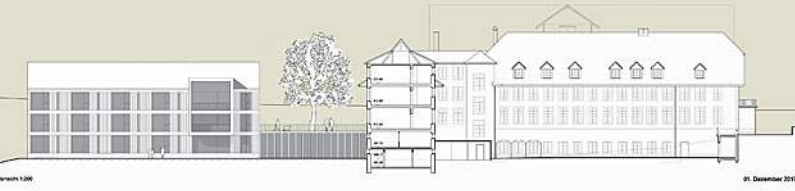


Bauweise
Die gesamte Fassade des Brüttelenbades wird aus Holz sein. Die Holzarten sind im Wettbewerb festgelegt. Die Holzarten sind im Wettbewerb festgelegt.

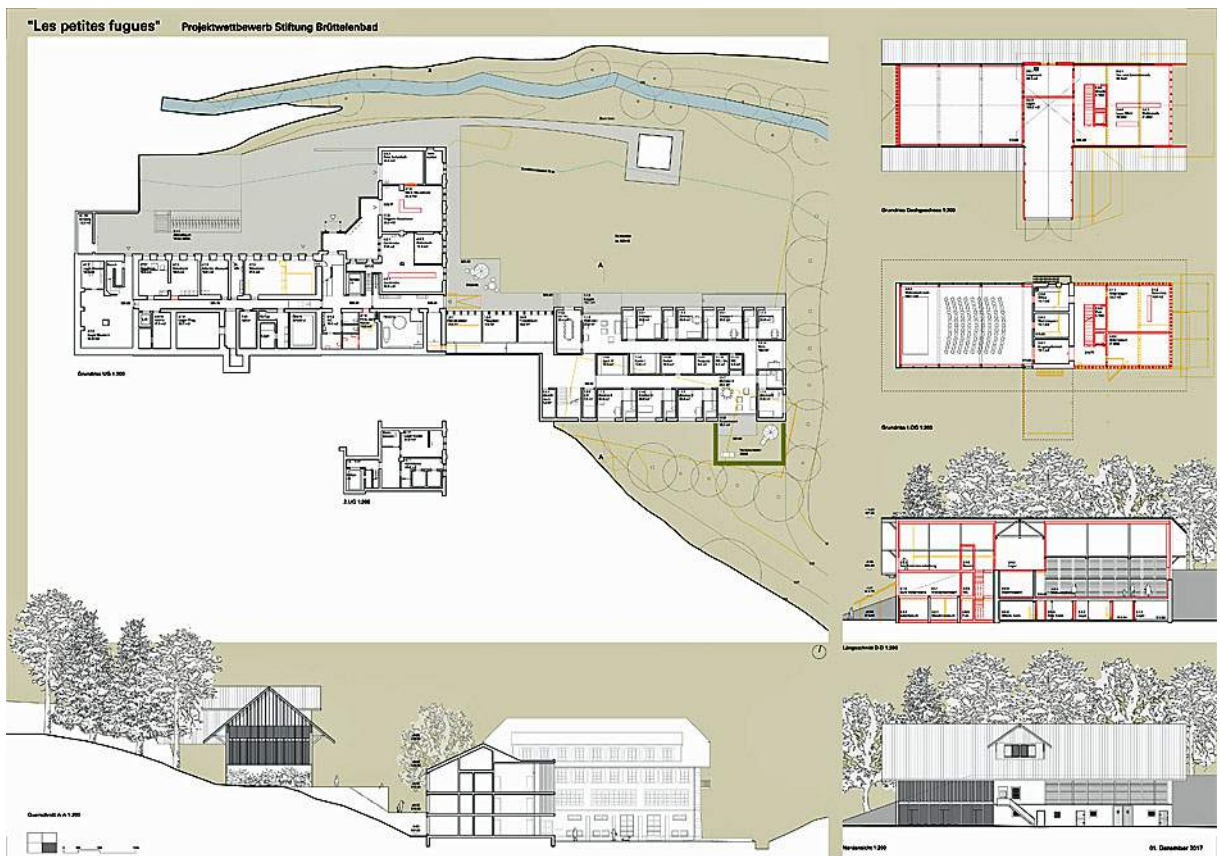
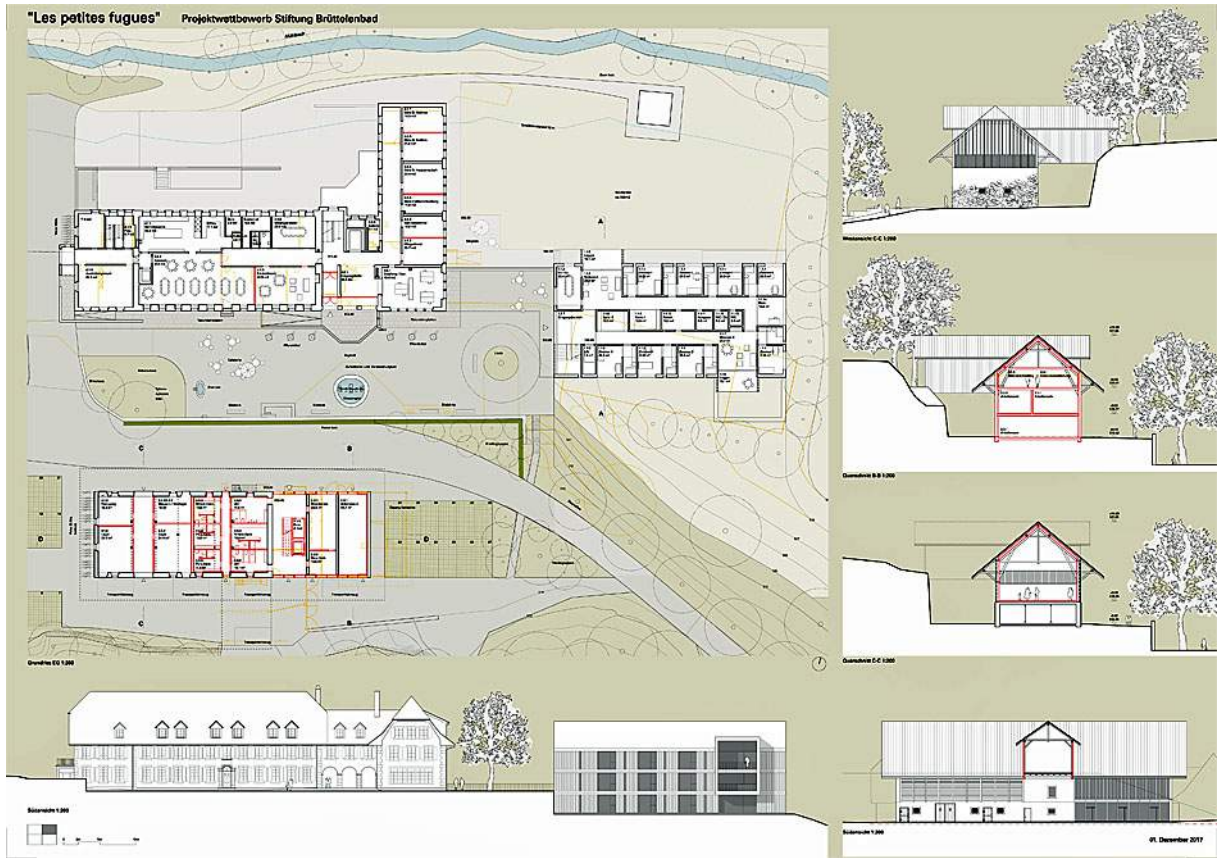
Bauweise
Die gesamte Fassade des Brüttelenbades wird aus Holz sein. Die Holzarten sind im Wettbewerb festgelegt. Die Holzarten sind im Wettbewerb festgelegt.

Bauweise
Die gesamte Fassade des Brüttelenbades wird aus Holz sein. Die Holzarten sind im Wettbewerb festgelegt. Die Holzarten sind im Wettbewerb festgelegt.

Bauweise
Die gesamte Fassade des Brüttelenbades wird aus Holz sein. Die Holzarten sind im Wettbewerb festgelegt. Die Holzarten sind im Wettbewerb festgelegt.



01. Dezember 2017



04 "zu Hause"

5. Rang, 5. Preis CHF 5'000.--

Sollberger Bögli Architekten AG
Mattenstrasse 108
2503 Biel

Ivo Sollberger, Lukas Bögli, Julia Odermatt,
Lukas Rottländer

Landschaftsarchitektur:
Sollberger Bögli Architekten AG



Ortsbauliche Lösung, Konzept

Der Projektvorschlag sieht drei wesentliche Interventionsbereiche vor, um die Programmvorgaben zu erfüllen und die Gesamtanlage als Ensemble zu stärken.

- Den Ersatz der bestehenden Turnhalle durch einen Neubau für drei der vier Wohngruppen als Klärung der Gesamtsituation.
- Die Umstrukturierung des Hauptgebäudes im Inneren mit dem Ziel die wertvolle Bausubstanz erlebbar zu machen.
- Die ehemalige Scheune von verunklarenden Anbauten zu befreien, um ihren situativen Wert zu erhöhen.

Mit der orthogonalen Setzung des Neubaus zum Hauptgebäude wollen die Projektverfasser die Geometrien rund um den Zugangshof klären und diesen als gleichberechtigten Baukörper der Gesamtanlage zuordnen. Die Jury beurteilt diese Absicht als vertretbar. Die Grabensituation, die aber südseitig durch diese Anordnung entsteht, wird kritisch hinterfragt. Auch wird eine Wegverbindung vom höher gelegenen Zugangshof zur tieferen Spielwiese vermisst.

Der Rückbau der Einbauten im Dachgeschoss des Hauptgebäudes vermag räumlich zu überzeugen, wird aber betrieblich für die Nutzung der Tagesbeschäftigung als problematisch beurteilt. Die Rückbaumassnahmen im Erdgeschoss, die zur kompletten Auflösung der bestehenden Korridorsituationen führen, vermögen weniger zu überzeugen.

Die Eingriffe in der Scheune, namentlich der Rückbau des ostseitigen Anbaus, sind nachvollziehbar und tragen zur Klärung des Hauptvolumens bei.

Kritisch hinterfragt wird die räumliche Gestaltung des nordseitigen Zugangs für die Anlieferung und die Begrenzung mit Mauern bei der Spielwiese. Hier wirkt das orthogonale Ordnungsmuster hart und die Übergänge zur Landschaft werden unterbrochen.

Nutzung und Funktionalität

Neubau

Der Eingang zum neuen Wohnhausgebäude erfolgt relativ unvermittelt am östlichen Ende des Hofes. Die gesamte Eingangszone ist aussen wie innen räumlich wenig einladend. Über einen aus Sicht der Jury zu knapp dimensionierten Gebäudeeinschnitt und Windfang gelangt man in den Vorraum des vertikalen Erschliessungssystems des Hauses und zu zwei Eingängen, welche je in einen Teil der Wohngruppe führen. Um einen zentralen Kern mit Lichthof befinden sich zwei kurze Korridore, die südseitig in die beiden Wohnräume führen. Vier der acht Bewohnerzimmer werden direkt von den Wohnräumen her erschlossen. Der Zonierung vom Privaten zum Halböffentlichen wird damit zu wenig Beachtung geschenkt. Die drei Loggien mit unterschiedlichen Orientierungen und Sichtbezügen bieten für die Bewohner wertvolle Aussenraumbezüge. Der dreigeschossige zentrale Lichtschacht hingegen lässt wesentliche räumliche Qualitäten vermissen. Im untersten Geschoss wird der Lichtschacht weitergeführt, obwohl hier mit einer Ausbildung als Oberlicht der Raum erweitert werden könnte. Als äusserst problematisch wird der Hangverlauf für die beiden südseitigen Zimmer im Parterre beurteilt. Es wird befürchtet, dass hier eine tiefparterre-ähnliche Raumwirkung entsteht.

Die Korridorverbindung zum Hauptgebäude, die entlang der Spielfläche vorbeiführt, ist zwar zweckmässig, vermag aber räumlich nicht restlos zu überzeugen.

Hauptgebäude

Die Gemeinschafts- und Verwaltungsräume sind folgerichtig und zweckmässig organisiert. Die Verschiebung der vierten Wohngruppeneinheit in den Osttrakt des Hauptgebäudes kann grundsätzlich nachvollzogen werden. Die Organisation der Wohngruppe auf zwei Geschosse ist hingegen betrieblich nicht machbar. Zudem fehlt für diese Einheit ein Aussenraum.

Scheune

Auf Strassenebene befinden sich die Ateliers und Werkstätten der Stiftung. Diese werden nur wo nötig miteinander verbunden. Der Einbau der Ateliers und der Werkstätten ist zweckmässig, die natürliche Belichtung ist gegenüber der heutigen Situation eher knapp bemessen. Der Mehrzwecksaal befindet sich im ersten Obergeschoss. Er wird über eine neue, grosszügig gestaltete Treppenanlage erschlossen. Insbesondere die Organisation der vertikalen Erschliessung und die damit einhergehende räumliche Verbindung mit der Zufahrt zum Tenn und zum Mehrzwecksaal sind überzeugend gelöst.

Architektonischer Ausdruck

Der architektonische Ausdruck des Neubaus wird durch das Sichtmauerwerk aus geschlammten Ziegeln und den rundumlaufenden Bändern geprägt. Für die Jury ist diese Materialisierung wenig nachvollziehbar, ein Bezug zum Ort oder allenfalls zum Bestand ist nicht ersichtlich.

Der neue Zugang und das grosszügige Panoramafenster in der Ostfassade der Scheune sind als zeitgenössische Eingriffe erkennbar und aus denkmalpflegerischer Sicht vertretbar.

Umgebungsgestaltung

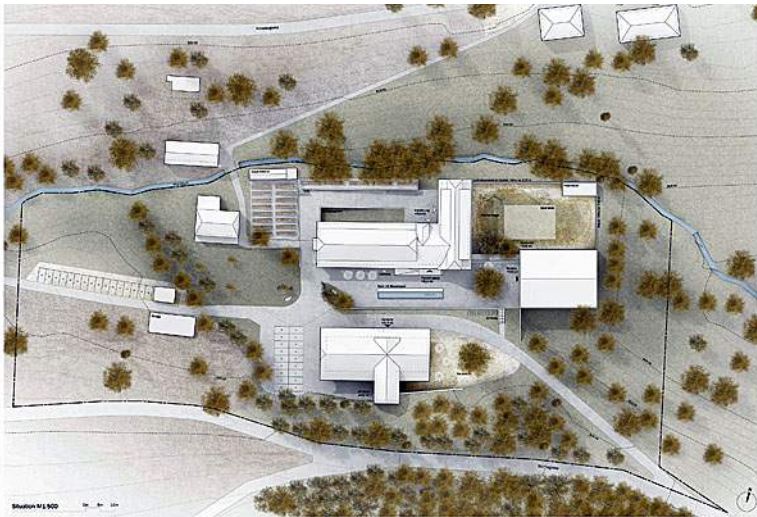
Die Zufahrtsstrasse führt auf einen chaussierten, durch den Rückbau des östlichen Scheunenanbaus geschaffenen grossen Platz mit Baum. Die dort angeordneten Nutzungen haben jedoch keinen direkten Zugang zum Platz, eine Belebung wird daher angezweifelt.

Die Aussenräume um Hauptgebäude und Neubau werden mit stark räumlich wirkenden Elementen orthogonal gefasst und strukturiert. Auf dem zentralen Hofplatz wird der moderne Brunnen durch ein schmales Wasserbecken mit Sitzgelegenheit ersetzt. Die bestehende Linde ist mit den vorgesehenen Räumen im Untergeschoss leider nicht kompatibel und muss durch einen neuen Baum ersetzt werden. Die Spielwiese wird mit zwei unterschiedlich hohen Mauern gefasst. Nach Norden ist sie rund zwei Meter hoch als gelochte Backsteinmauer ausgebildet, woran Spalierobst gezogen wird. Nach Osten ist sie 60 cm hoch vorgesehen. Die Spielwiese ist in eine Blumenwiese integriert.

Die Anlieferung nördlich des Hauptgebäudes wird mit einer Erweiterung des Gemüsegartens, ähnlich einem Dachgarten, vermutlich auf einer Mauer zum Bach hin gefasst. Die Art und Weise dieser Erweiterung ist nicht genauer dargestellt, scheint aber umständlich, wenn nicht sogar gefährlich. Vor der Wäscherei im Untergeschoss des Hauptgebäudes ist ein neuer Schattengarten vorgesehen.

Gesamtwürdigung

Der Entwurf basiert grundsätzlich auf einem einfachen und für den Ort angemessenem Gesamtkonzept. Die räumliche und architektonische Ausformulierung des Neubaus wirkt jedoch etwas schematisch und atmosphärisch wenig überzeugend. Die Orthogonalität erweist sich bei der Gestaltung der Aussenräume als zu starres Korsett. Im Aussenraum liegen poetische Elemente im Widerspruch zu den stark räumlich wirkenden orthogonalen Mauerelementen.



Notizen

Das Gesamtanliegen ist ein Wohn- und Arbeitskomplex, der die Nutzung und die Region integrieren soll. Die 14 bis 16 Wohneinheiten sind in einem 100m x 100m Grundstück zu realisieren. Die Nutzung ist ein Wohn- und Arbeitskomplex, der die Nutzung und die Region integrieren soll. Die 14 bis 16 Wohneinheiten sind in einem 100m x 100m Grundstück zu realisieren.

Der Entwurf soll die wesentlichen Funktionen des Komplexes in einer kompakten Form realisieren. Die Nutzung ist ein Wohn- und Arbeitskomplex, der die Nutzung und die Region integrieren soll. Die 14 bis 16 Wohneinheiten sind in einem 100m x 100m Grundstück zu realisieren.

Notizen

Die Architektur ist eine Mischung aus verschiedenen Materialien und Farben. Die Nutzung ist ein Wohn- und Arbeitskomplex, der die Nutzung und die Region integrieren soll. Die 14 bis 16 Wohneinheiten sind in einem 100m x 100m Grundstück zu realisieren.

Die Nutzung ist ein Wohn- und Arbeitskomplex, der die Nutzung und die Region integrieren soll. Die 14 bis 16 Wohneinheiten sind in einem 100m x 100m Grundstück zu realisieren.

Notizen

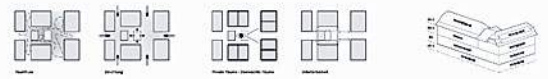
Die Nutzung ist ein Wohn- und Arbeitskomplex, der die Nutzung und die Region integrieren soll. Die 14 bis 16 Wohneinheiten sind in einem 100m x 100m Grundstück zu realisieren.

Die Nutzung ist ein Wohn- und Arbeitskomplex, der die Nutzung und die Region integrieren soll. Die 14 bis 16 Wohneinheiten sind in einem 100m x 100m Grundstück zu realisieren.

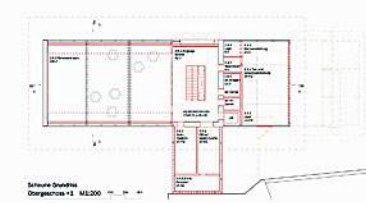
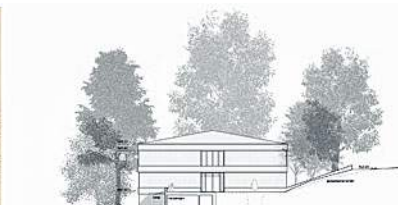
Notizen

Die Nutzung ist ein Wohn- und Arbeitskomplex, der die Nutzung und die Region integrieren soll. Die 14 bis 16 Wohneinheiten sind in einem 100m x 100m Grundstück zu realisieren.

Die Nutzung ist ein Wohn- und Arbeitskomplex, der die Nutzung und die Region integrieren soll. Die 14 bis 16 Wohneinheiten sind in einem 100m x 100m Grundstück zu realisieren.



Projektwettbewerb Stiftung Brüttelenbad "zu Hause" 01.12.2017



Projektwettbewerb Stiftung Brüttelenbad "zu Hause" 01.12.2017

10. Nicht prämierte Projekte

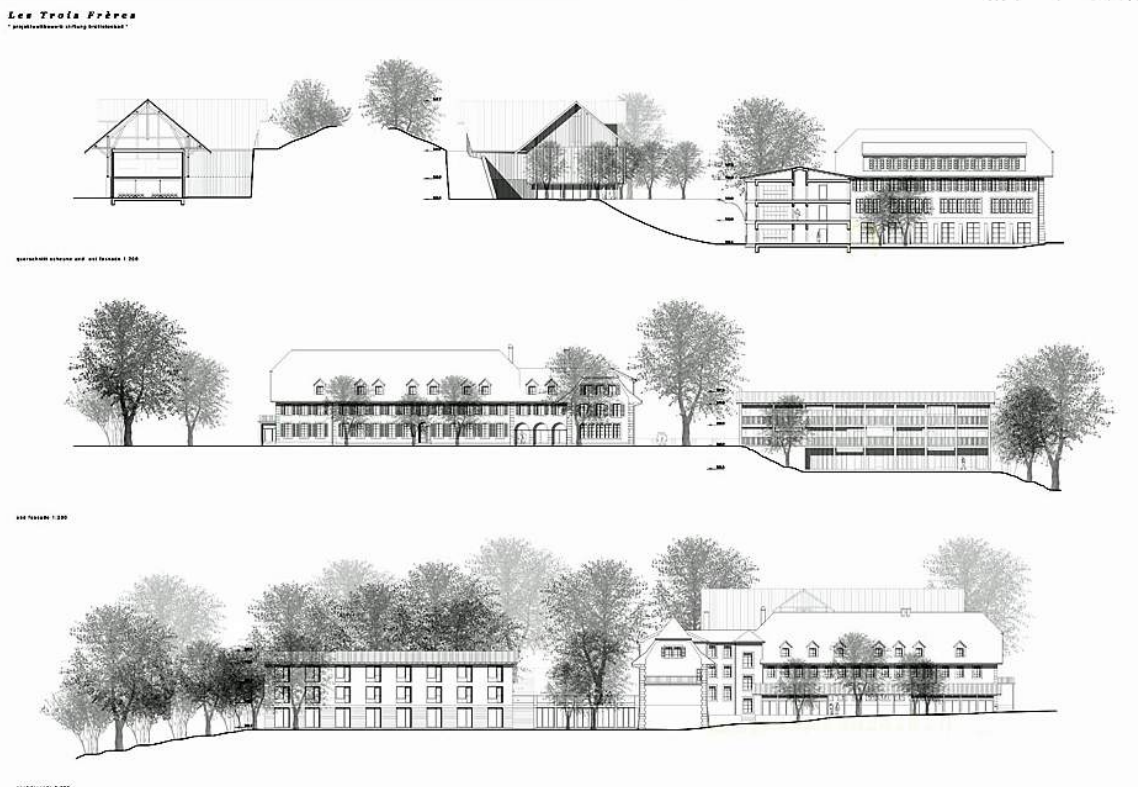
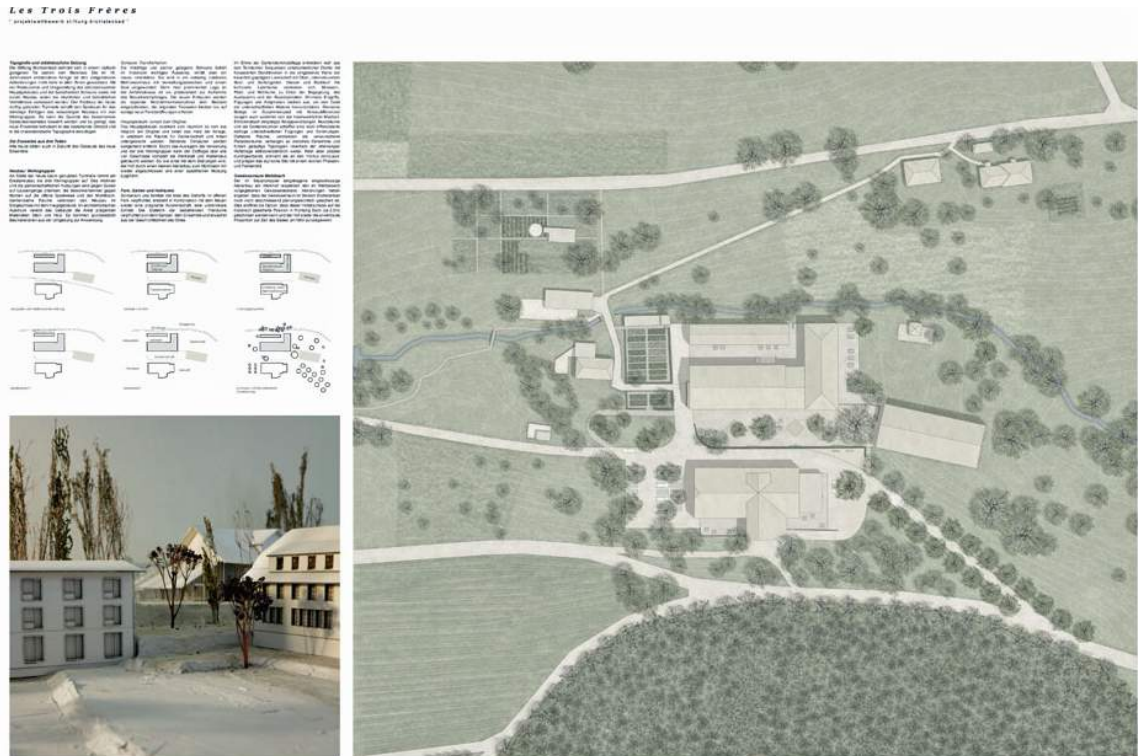
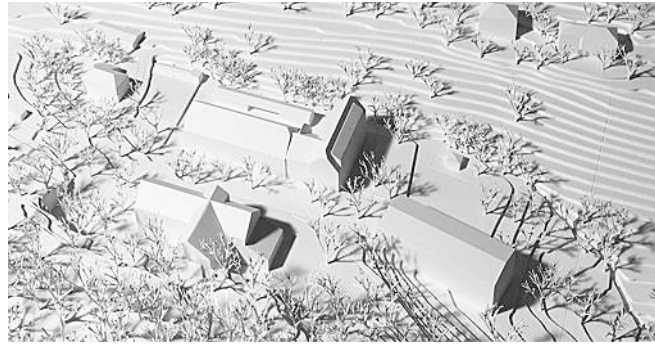
01 Les Trois Frères

matti ragaz hitz architekten ag
Schwarzenburgstrasse 200
3097 Liebefeld-Bern

Rose Haberstich, Francesca Schiavello,
Yasmine Zaugg, Orfeo Otis, Jan Glauser

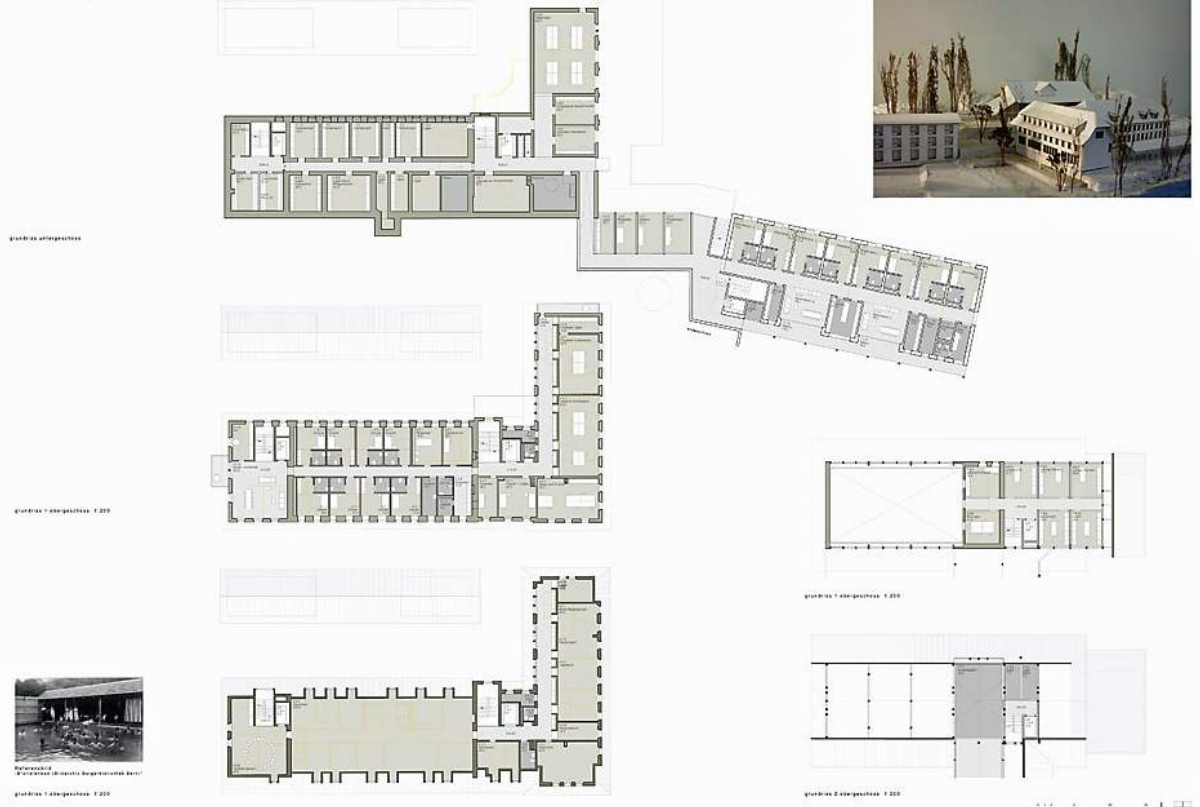
Landschaftsarchitektur:
Maurus Schifferli Landschaftsarchitekten AG
3011 Bern

Maurus Schifferli, Felix Hug, Melina Kistani,
Harkyo Hutri Baskoro



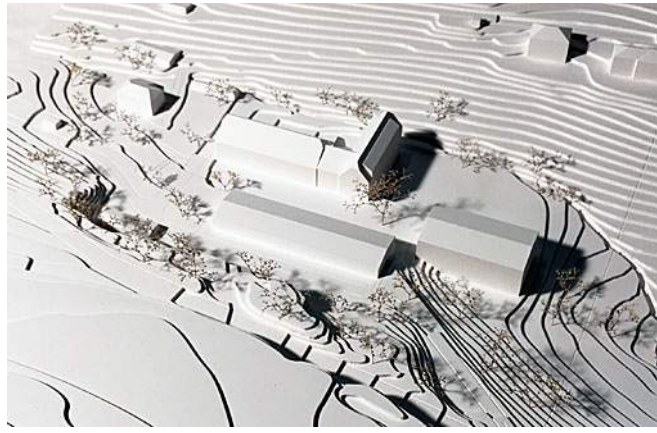


anfertigungsort mit gemeinschaftsgeschoss, laubhölzer 1./2. Obergeschosse 1:200



02 "Die Hoflinde"

wahlruefli Architekten und Raumplaner AG
 Dammweg 3, 2502 Biel
 Landschaftsarchitektur:
 Hänggi Basler Landschaftsarchitektur GmbH,
 3007 Bern
 Holzbau:
 Indermühle Bauingenieure HTL/SIA, Thun
 Statik: Mantegani & Wysser Ingenieure &
 Planer AG, 2502 Biel
 Visualisierung:
 3DM-Visualisations Architecturales, 2502 Biel



Projektwettbewerb Stiftung Brüttelenbad

Situation
 Die Stiftung Brüttelenbad befindet sich zwischen zwei Altsiedlungsgebieten, angelehnt an die Mithrasstrasse gegenüber dem ehemaligen Holzwerkplatz. Die bestehende Gebäudestruktur ist ein ehemaliges Holzwerkplatzgebäude, das heute als Lagerhalle genutzt wird. Die Stiftung hat sich ein langfristiges Bauprojekt zum Bau und zur Nutzung der Anlage in der Nähe eines Hoflinde-Siedlungsgebietes vorgenommen. Zielsetzung ist es, ein neues Wohn- und Arbeitsgebäude zu bauen, das sich in die Umgebung einfügt und gleichzeitig einen Beitrag zur Revitalisierung des Hoflinde-Siedlungsgebietes leistet.

Ansatz
 Die Projektziele sind die Schaffung von Wohn- und Arbeitsplätzen, die Integration der bestehenden Gebäudestruktur in das neue Gebäude, die Schaffung von öffentlichen Räumen und die Schaffung von Grünflächen. Die neue Gebäudestruktur soll die bestehende Gebäudestruktur ergänzen und die Hoflinde-Siedlung revitalisieren. Die neue Gebäudestruktur soll die bestehende Gebäudestruktur ergänzen und die Hoflinde-Siedlung revitalisieren. Die neue Gebäudestruktur soll die bestehende Gebäudestruktur ergänzen und die Hoflinde-Siedlung revitalisieren.

„DIE HOFLINDE“

03.12.2017

Entwicklungsziele
 Die Hoflinde-Siedlung soll ein neues Wohn- und Arbeitsgebiet werden. Die Hoflinde-Siedlung soll ein neues Wohn- und Arbeitsgebiet werden. Die Hoflinde-Siedlung soll ein neues Wohn- und Arbeitsgebiet werden. Die Hoflinde-Siedlung soll ein neues Wohn- und Arbeitsgebiet werden.

Entwicklungsziele
 Die Hoflinde-Siedlung soll ein neues Wohn- und Arbeitsgebiet werden. Die Hoflinde-Siedlung soll ein neues Wohn- und Arbeitsgebiet werden. Die Hoflinde-Siedlung soll ein neues Wohn- und Arbeitsgebiet werden. Die Hoflinde-Siedlung soll ein neues Wohn- und Arbeitsgebiet werden.

Projektwettbewerb Stiftung Brüttelenbad

Ansatz
 Die Projektziele sind die Schaffung von Wohn- und Arbeitsplätzen, die Integration der bestehenden Gebäudestruktur in das neue Gebäude, die Schaffung von öffentlichen Räumen und die Schaffung von Grünflächen. Die neue Gebäudestruktur soll die bestehende Gebäudestruktur ergänzen und die Hoflinde-Siedlung revitalisieren. Die neue Gebäudestruktur soll die bestehende Gebäudestruktur ergänzen und die Hoflinde-Siedlung revitalisieren.

„DIE HOFLINDE“

03.12.2017

Entwicklungsziele
 Die Hoflinde-Siedlung soll ein neues Wohn- und Arbeitsgebiet werden. Die Hoflinde-Siedlung soll ein neues Wohn- und Arbeitsgebiet werden. Die Hoflinde-Siedlung soll ein neues Wohn- und Arbeitsgebiet werden. Die Hoflinde-Siedlung soll ein neues Wohn- und Arbeitsgebiet werden.

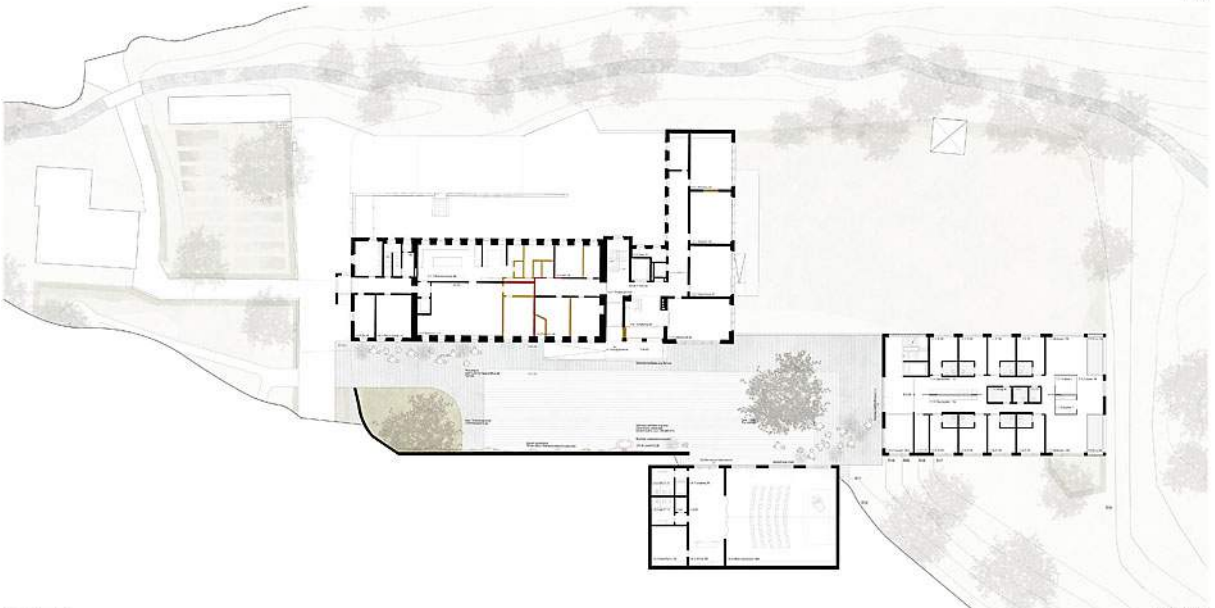
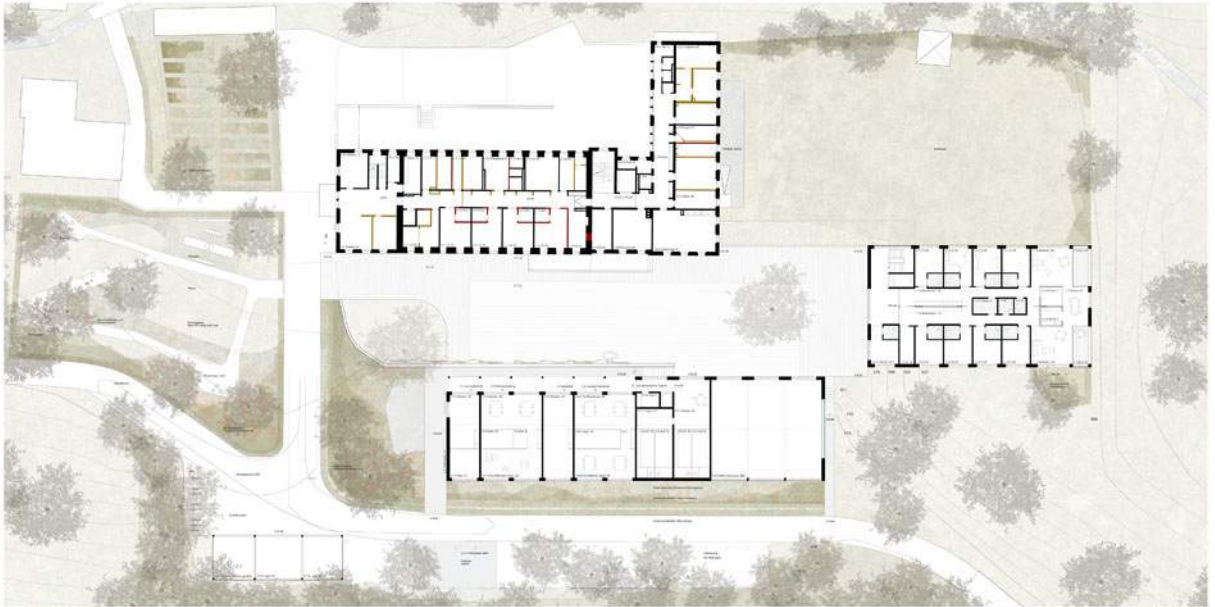
Projektwettbewerb Stiftung Brüttelenbad

Ansatz
 Die Projektziele sind die Schaffung von Wohn- und Arbeitsplätzen, die Integration der bestehenden Gebäudestruktur in das neue Gebäude, die Schaffung von öffentlichen Räumen und die Schaffung von Grünflächen. Die neue Gebäudestruktur soll die bestehende Gebäudestruktur ergänzen und die Hoflinde-Siedlung revitalisieren. Die neue Gebäudestruktur soll die bestehende Gebäudestruktur ergänzen und die Hoflinde-Siedlung revitalisieren.

„DIE HOFLINDE“

03.12.2017

Entwicklungsziele
 Die Hoflinde-Siedlung soll ein neues Wohn- und Arbeitsgebiet werden. Die Hoflinde-Siedlung soll ein neues Wohn- und Arbeitsgebiet werden. Die Hoflinde-Siedlung soll ein neues Wohn- und Arbeitsgebiet werden. Die Hoflinde-Siedlung soll ein neues Wohn- und Arbeitsgebiet werden.

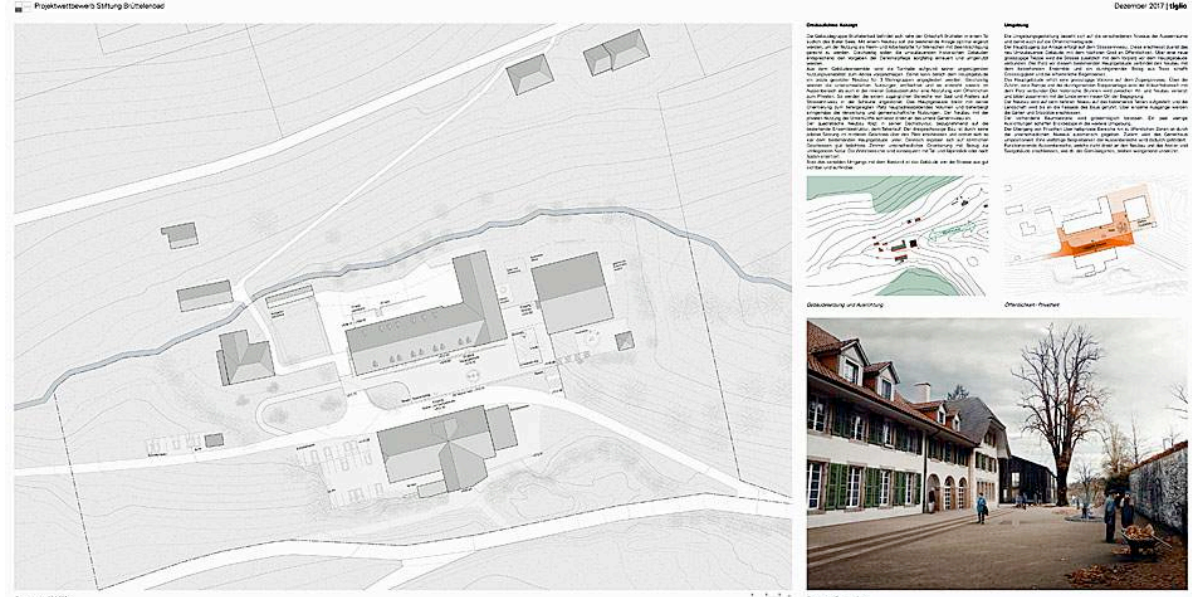
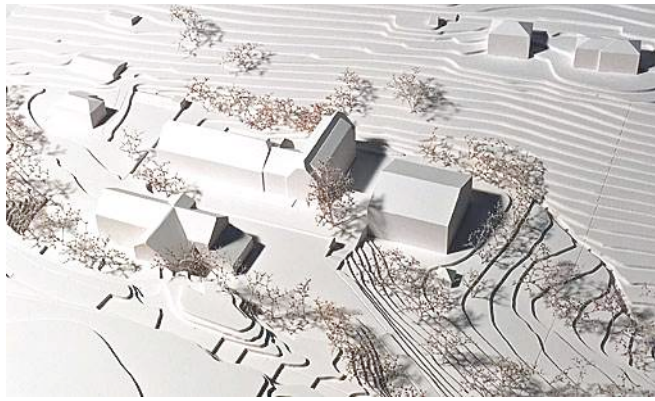


03 tiglio

:mlzd Architekten
 Mattenstrasse 81
 2503 Biel

Daniele Di Giacinto, Claude Marbach,
 Pat Tanner, David Locher, Andreas Frank,
 Marlies Rosenberger

Landschaftsarchitektur:
 Kuhn Landschaftsarchitekten GmbH
 8004 Zürich
 Stephan Kuhn



06 LES TROIS AMIS

123architekten GmbH
Zentralstrasse 123
2503 Biel

Manuel Amate, Simon Binggeli,
Gilbert Woern, Hasan Yaman

Landschaftsarchitektur: égü Landschaftsarchitekten, 8049 Zürich, Martin Keller
Holzbauingenieur: Pirmin Jung Ingenieure AG, 3600 Thun, Marcel Zahnd

Haustechnik: Dr. Eicher+ Pauli AG, 2502 Biel, René Gürber



PROJEKTWETTBEWERB STIFTUNG BRÜTTELENBAD

LES TROIS AMIS



Situationsknoten, Anmerkungen

Die architektonischen und landschaftlichen Qualitäten des Brüttelenbades werden durch die Anlage eines weiteren Aufenthaltsortes auf dem Brüttelenbad verstärkt. Eine Hauptaufgabe wird es sein, einen neuen Aufenthaltsort zu schaffen, der sich in die bestehende Landschaft einfügt. Das neue Ensemble wird durch den gut proportionierten und massiven Hauptbau dominiert. Der neue Hauptbau folgt dem Hauptbau entlang der Talachse. Ein leichter Abhang nach Süden bewirkt eine leichte Erhebung der Anlage, die sich in die bestehende Landschaft einfügt. Die Anlage wird durch den Hauptbau dominiert. Die Hauptaufgabe wird es sein, einen neuen Aufenthaltsort zu schaffen, der sich in die bestehende Landschaft einfügt. Das neue Ensemble wird durch den gut proportionierten und massiven Hauptbau dominiert. Der neue Hauptbau folgt dem Hauptbau entlang der Talachse. Ein leichter Abhang nach Süden bewirkt eine leichte Erhebung der Anlage, die sich in die bestehende Landschaft einfügt. Die Anlage wird durch den Hauptbau dominiert.

Ausstrahlung

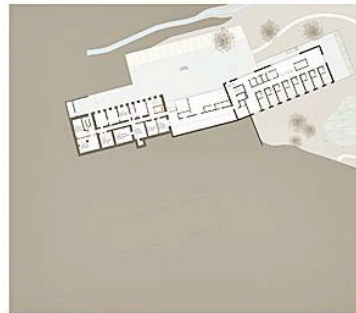
Der Hauptbau ist ein zentraler Punkt und wird durch einen leichten Abhang nach Süden bewirkt. Die Anlage wird durch den Hauptbau dominiert. Das neue Ensemble wird durch den gut proportionierten und massiven Hauptbau dominiert. Der neue Hauptbau folgt dem Hauptbau entlang der Talachse. Ein leichter Abhang nach Süden bewirkt eine leichte Erhebung der Anlage, die sich in die bestehende Landschaft einfügt. Die Anlage wird durch den Hauptbau dominiert.

Bauweise

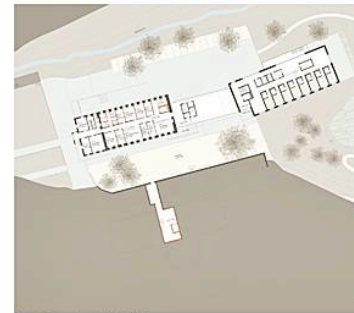
Die Anlage wird durch den Hauptbau dominiert. Das neue Ensemble wird durch den gut proportionierten und massiven Hauptbau dominiert. Der neue Hauptbau folgt dem Hauptbau entlang der Talachse. Ein leichter Abhang nach Süden bewirkt eine leichte Erhebung der Anlage, die sich in die bestehende Landschaft einfügt. Die Anlage wird durch den Hauptbau dominiert.



Situation 1:500



Grundriss 1. Stockgeschoss 1:500



Grundriss Erdgeschoss 1:500 | UG Scheune

PROJEKTWETTBEWERB STIFTUNG BRÜTTELENBAD

LES TROIS AMIS



Photografie mit Hauptbau, Pavillon und Schwimmbecken



Nordfassade Scheune Maß 1:200



Südfassade Maß 1:200



Grundriss EG Scheune Maß 1:200



Grundriss OG Scheune Maß 1:200



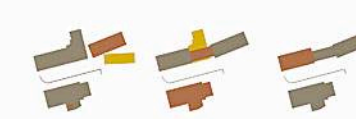
Grundriss OG Scheune Maß 1:200



Wohnhaus im Glädjarten

Konstruktion: Massivbau
 Das Gebäude ist ein typisches Beispiel für den Einsatz von Holz als Baustoff, wobei die Konstruktion aus Massivbau besteht. Die Außenwände sind aus Ziegeln, die Innenwände aus Holz. Die Decken sind aus Stahlbeton, die Dächer aus Holz. Die Fassade ist aus Holz, die Fenster sind aus Aluminium. Die Gebäude ist ein typisches Beispiel für den Einsatz von Holz als Baustoff, wobei die Konstruktion aus Massivbau besteht. Die Außenwände sind aus Ziegeln, die Innenwände aus Holz. Die Decken sind aus Stahlbeton, die Dächer aus Holz. Die Fassade ist aus Holz, die Fenster sind aus Aluminium.

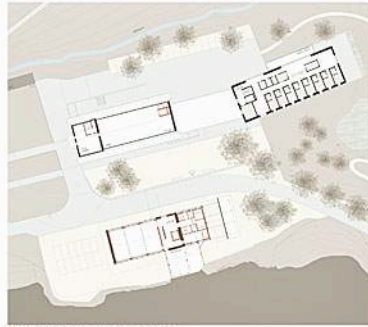
Energie: Holzheizung
 Die Energieversorgung des Gebäudes wird durch eine Holzheizung sichergestellt. Die Holzheizung ist ein typisches Beispiel für den Einsatz von Holz als Baustoff, wobei die Konstruktion aus Massivbau besteht. Die Außenwände sind aus Ziegeln, die Innenwände aus Holz. Die Decken sind aus Stahlbeton, die Dächer aus Holz. Die Fassade ist aus Holz, die Fenster sind aus Aluminium.



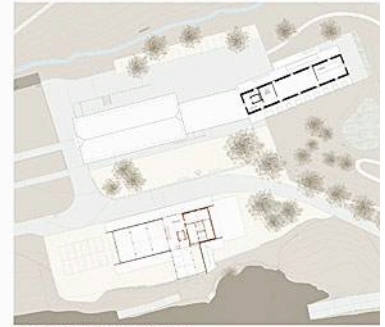
Etappe 1: Erdgeschoss, 1.300 | OG Scheune
Etappe 2: 1. OG, 1.300 | OG Scheune
Etappe 3: 1. OG, 1.300 | OG Scheune



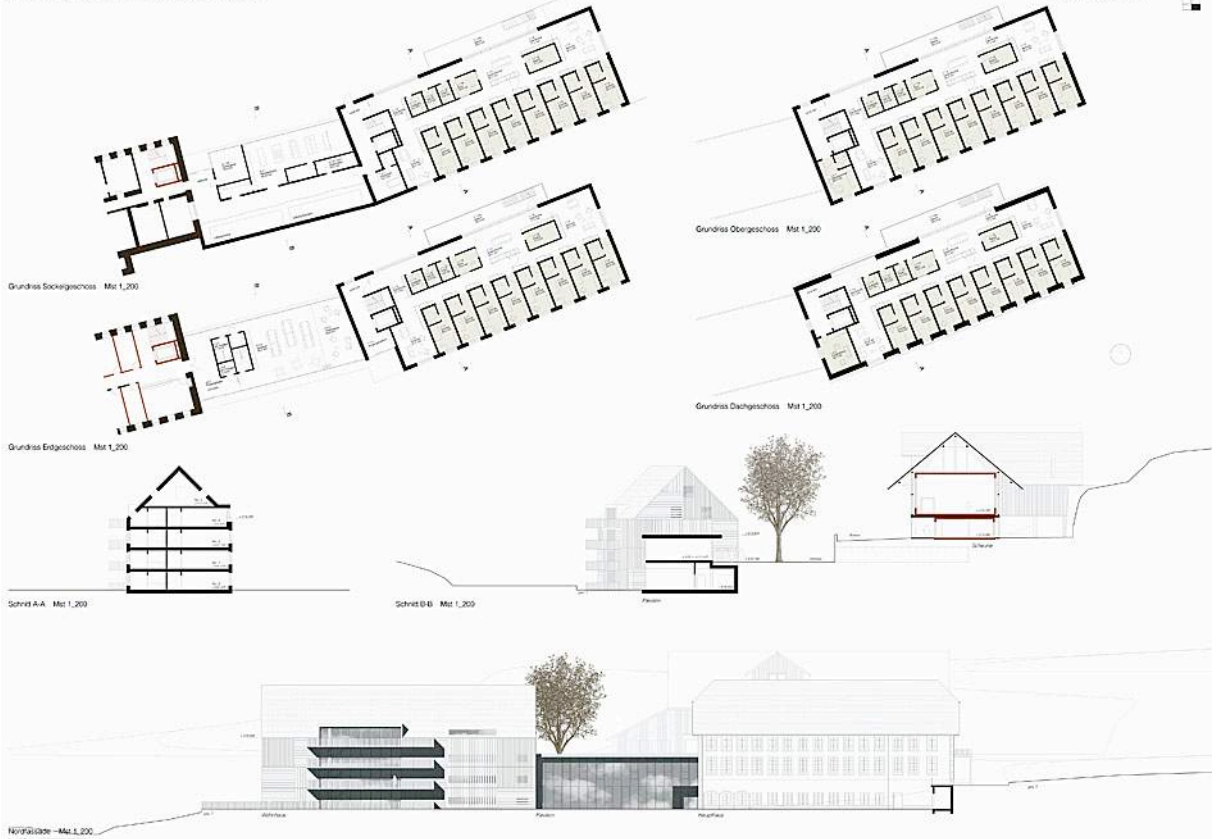
Grundriss Obergeschoss 1,300 | OG Scheune



Grundriss Dachgeschoss 1,300 | OG Scheune



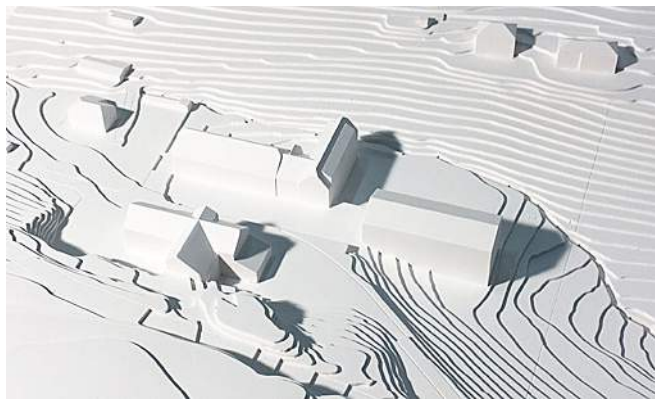
Grundriss Dachgeschoss 2 1,300 | OG Scheune



10 Bonjour Albert

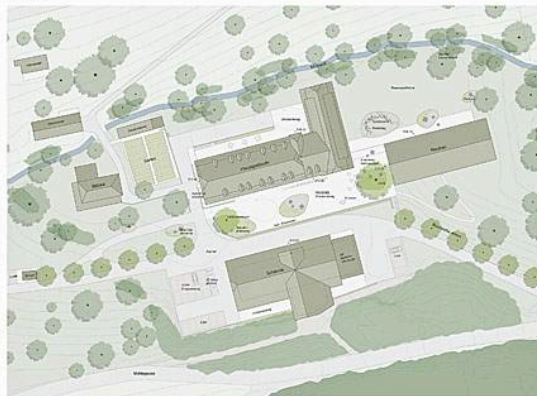
ARGE bartbuchhofer / 0815 architekten
 Alleestrasse 11
 2503 Biel

Jürg Bart, Stephan Buchhofer,
 Florence Mani, Sven Tschanz, Ivo Thalmann,
 Caroline Gutzwiller, Maxime Aubry
 Landschaftsarchitektur:
 Müller Wildbolz Partner GmbH, 3012 Bern
 Charlotte Altermatt, Nicolas Spahr



"Bonjour Albert"

Projektwettbewerb Stiftung Brüttelenbad
 6. Dezember 2017



Station 1/306

Konkrete Umsetzung: Holzgerüstbau in Mauerwerk. Die Stühle sind ein neues Holzgerüst, das sich in die bestehende Mauerwerkstruktur einfügt. Die Stühle sind ein neues Holzgerüst, das sich in die bestehende Mauerwerkstruktur einfügt.

Das Gebäude ist ein neues Holzgerüst, das sich in die bestehende Mauerwerkstruktur einfügt. Die Stühle sind ein neues Holzgerüst, das sich in die bestehende Mauerwerkstruktur einfügt.

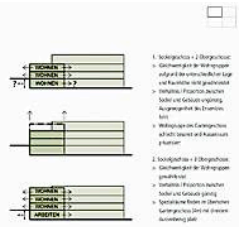
Das Gebäude ist ein neues Holzgerüst, das sich in die bestehende Mauerwerkstruktur einfügt. Die Stühle sind ein neues Holzgerüst, das sich in die bestehende Mauerwerkstruktur einfügt.

Das Gebäude ist ein neues Holzgerüst, das sich in die bestehende Mauerwerkstruktur einfügt. Die Stühle sind ein neues Holzgerüst, das sich in die bestehende Mauerwerkstruktur einfügt.

Das Gebäude ist ein neues Holzgerüst, das sich in die bestehende Mauerwerkstruktur einfügt. Die Stühle sind ein neues Holzgerüst, das sich in die bestehende Mauerwerkstruktur einfügt.

Das Gebäude ist ein neues Holzgerüst, das sich in die bestehende Mauerwerkstruktur einfügt. Die Stühle sind ein neues Holzgerüst, das sich in die bestehende Mauerwerkstruktur einfügt.

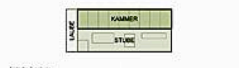
Das Gebäude ist ein neues Holzgerüst, das sich in die bestehende Mauerwerkstruktur einfügt. Die Stühle sind ein neues Holzgerüst, das sich in die bestehende Mauerwerkstruktur einfügt.



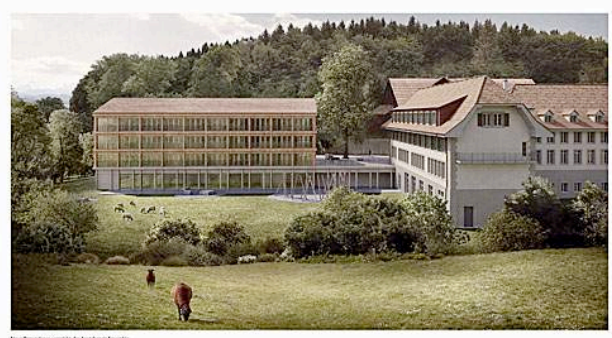
Stationen der Organisation und architektonischen Struktur des Gebäudes



Kellerebene



Erste Ebene

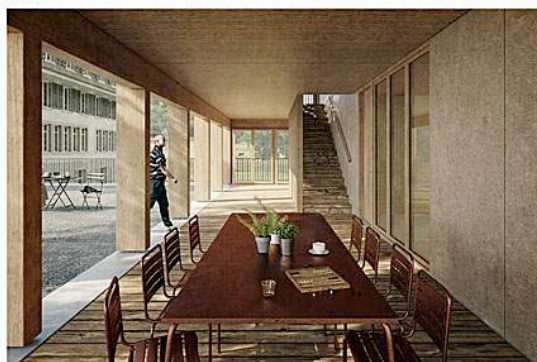


Das Gebäude verbindet das bestehende Ensemble

Die Stühle sind ein neues Holzgerüst, das sich in die bestehende Mauerwerkstruktur einfügt. Die Stühle sind ein neues Holzgerüst, das sich in die bestehende Mauerwerkstruktur einfügt.

"Bonjour Albert"

Projektwettbewerb Stiftung Brüttelenbad
 6. Dezember 2017



"Haus der Arbeit"

"Im Grunde sind es immer die Verbindungen mit Menschen, die dem Leben seinen Wert geben."

Wilhelm von Humboldt



Lithografie Brüttelenbad, 1913



Grossmann 1914 eine Gruppe, Albert, 1914



Station AA: Stuhlwand-Gebäude 1/200

Station BB: Neubau 1/200

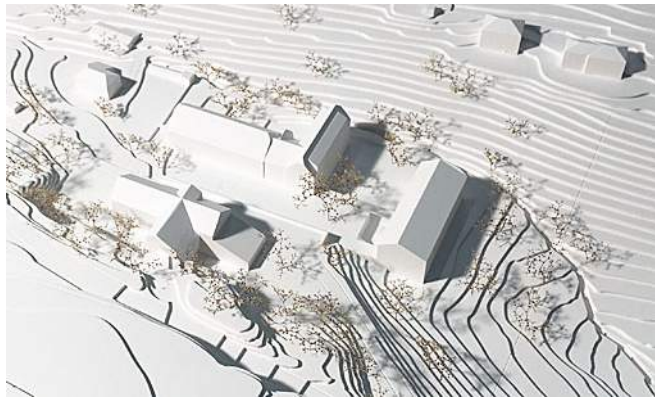
11 dreisatz

Bauzeit architekten gmbh
Falkenstrasse 17
2502 Biel

Roberto Pascual, Peter Bergmann, Yves
Baumann, Maite Loichat, Laura Röthlisberger

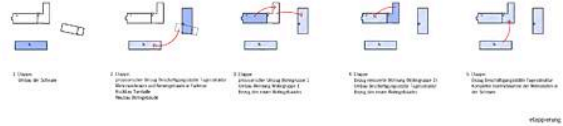
Landschaftsarchitektur
bbz landschaftsarchitekten gmbh
3011 Bern

Tino Buchs, Vinzenz Gurtner, Jolanda Felix

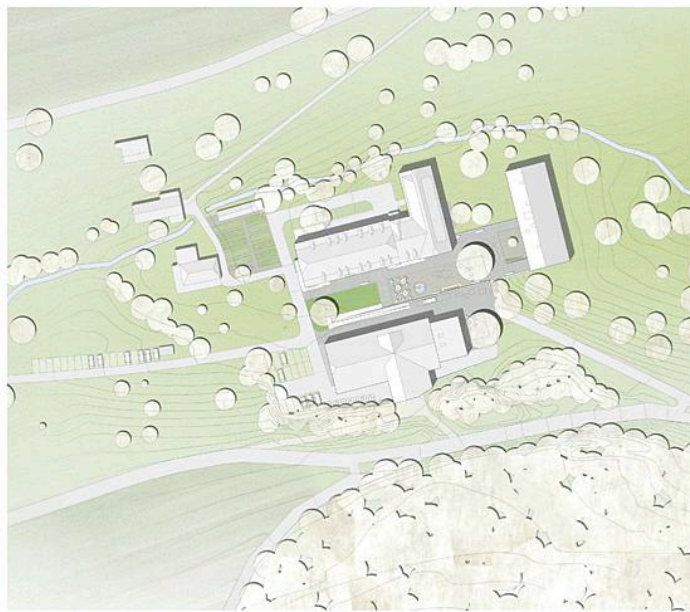


PROJEKTWETTBEWERB STIFTUNG BRÜTTLENBAD

URTEILSÜTZE



BRÜCKE ÜBER DEN PUBLIZITÄTSBEREICH



Das im Wettbewerb erzielte Ergebnis ist ein Entwurf, der die Anforderungen an ein modernes Badehaus erfüllt und gleichzeitig die besonderen Anforderungen an ein öffentliches Gebäude erfüllt. Die Lösung ist eine architektonische und landschaftsarchitektonische Gesamtkonzeption, die die Bedürfnisse der Nutzer und die Anforderungen an ein öffentliches Gebäude erfüllt. Die Lösung ist eine architektonische und landschaftsarchitektonische Gesamtkonzeption, die die Bedürfnisse der Nutzer und die Anforderungen an ein öffentliches Gebäude erfüllt.

Einleitung

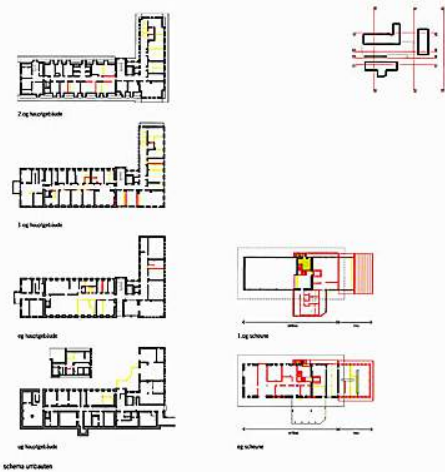
Der Wettbewerb wurde im Auftrag der Stiftung Brüttelenbad durchgeführt. Die Jury hat die besten Entwürfe ausgewählt und den Gewinner ermittelt. Die Lösung ist eine architektonische und landschaftsarchitektonische Gesamtkonzeption, die die Bedürfnisse der Nutzer und die Anforderungen an ein öffentliches Gebäude erfüllt.

Das im Wettbewerb erzielte Ergebnis ist ein Entwurf, der die Anforderungen an ein modernes Badehaus erfüllt und gleichzeitig die besonderen Anforderungen an ein öffentliches Gebäude erfüllt. Die Lösung ist eine architektonische und landschaftsarchitektonische Gesamtkonzeption, die die Bedürfnisse der Nutzer und die Anforderungen an ein öffentliches Gebäude erfüllt.



PROJEKTWETTBEWERB STIFTUNG BRÜTTLENBAD

URTEILSÜTZE

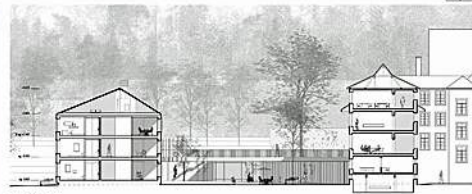




Wohnhaus 1:200



Wohnhaus 1:200



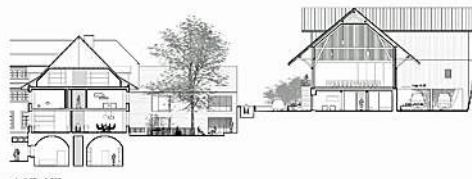
Schnitt DD 1:200



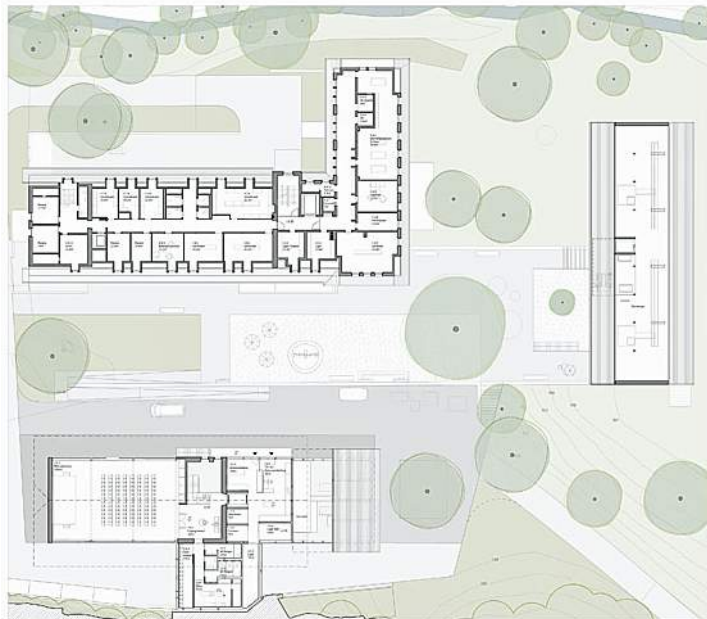
Schnitt EE 1:200



Schnitt DD 1:200



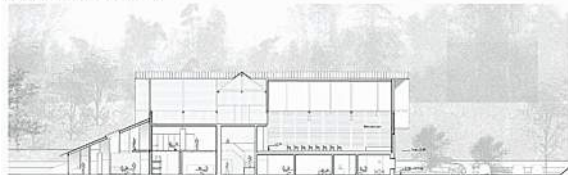
Schnitt EE 1:200



Tag-Heizungsbereich & Wellness / Loggia 1:200



Ansicht von der Terrasse auf den Platz



Schnitt FF 1:200



Wandfassade Wohnhaus 1:200

12 TRIA

IAAG Architekten AG

Kramgasse 55

3000 Bern 8

Katharina Grimm, Andreas Stebler, Alyssa Cagnoni, Marta Zunino Gerber, Ronny Eler

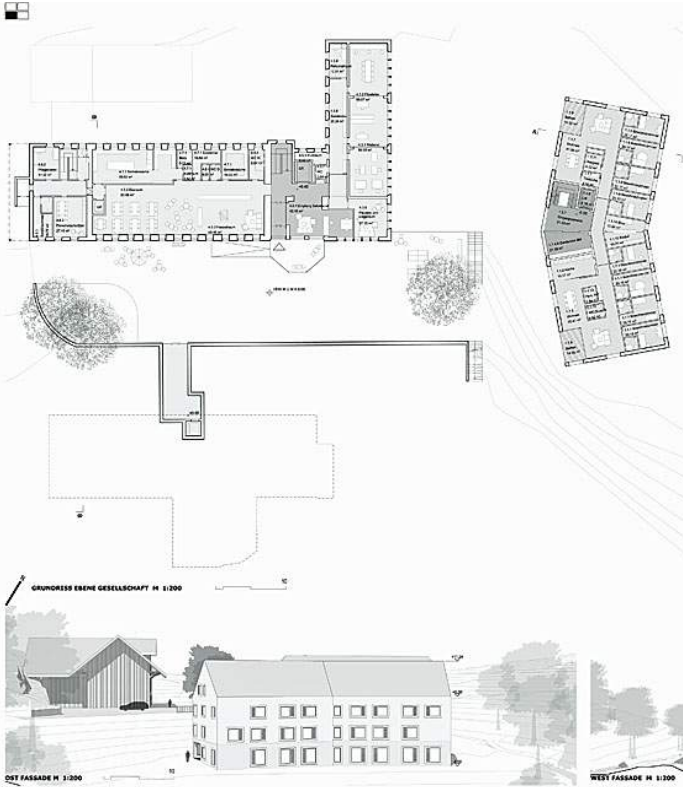
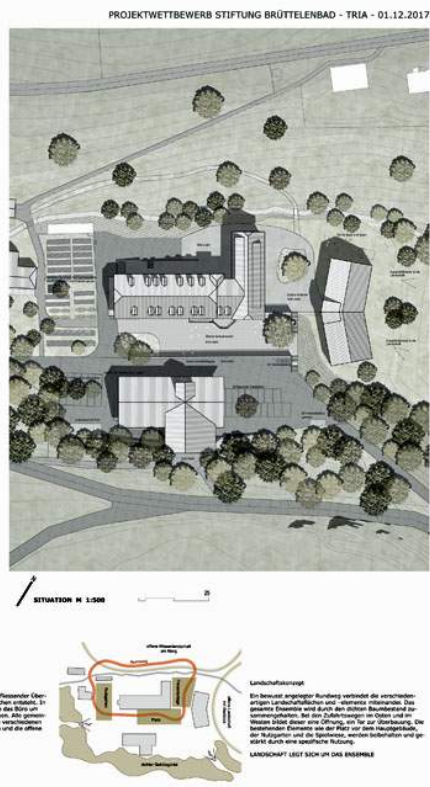
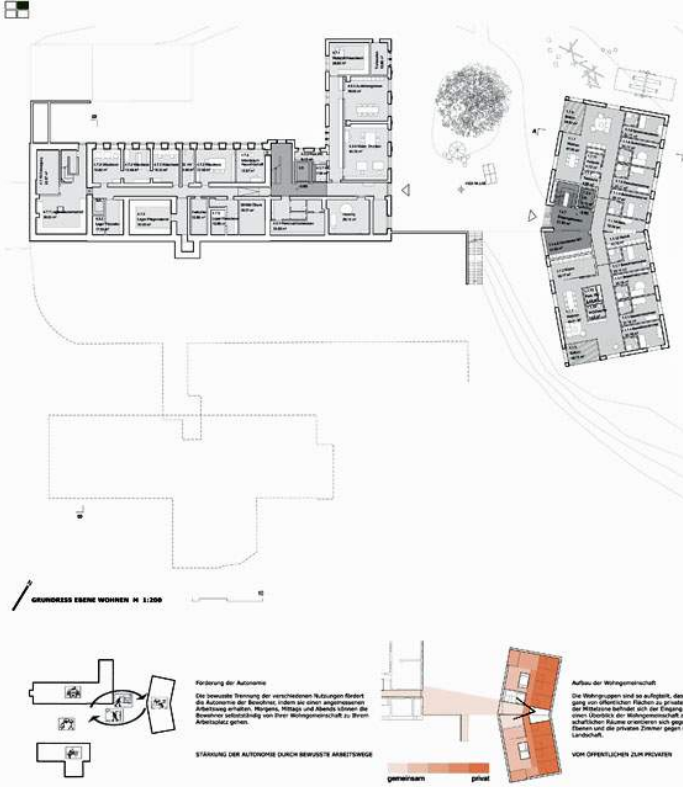
Landschaftsarchitektur:

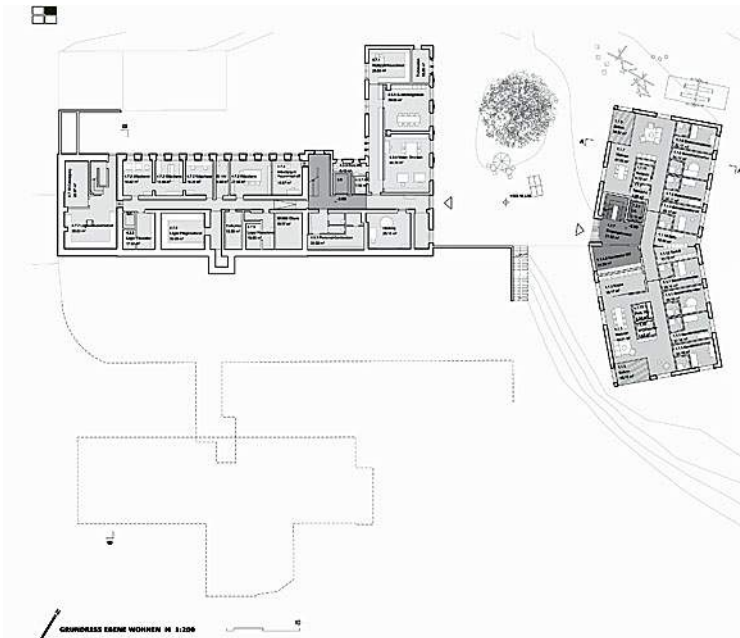
Blum FREI RAUM PLANUNG,

8200 Schaffhausen, Catherine Blum

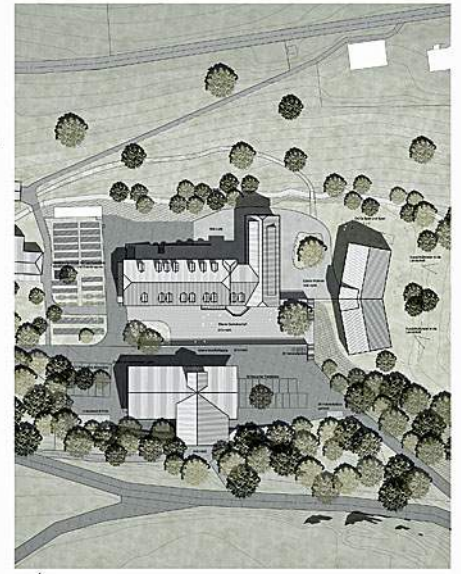
Bauingenieur:

Emch+Berger AG, 3001 Bern, Daniel Bommer

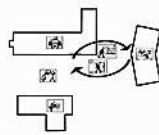




GRUNDRISS EBENE WOHNEN M 1:200



SITUATION M 1:500



Förderung der Autonomie
Die bewusste Trennung der verschiedenen Nutzungen fördert die Autonomie der Bewohner, indem sie einen angemessenen Abstand zwischen Wohnen, Freizeit und Arbeitsbereich ermöglicht. Die bewusste Anordnung der Wohngruppen fördert die Selbstständigkeit der Bewohner.

STÄRKUNG DER AUTONOMIE DURCH BEWUSSTE ARBEITSWEISE



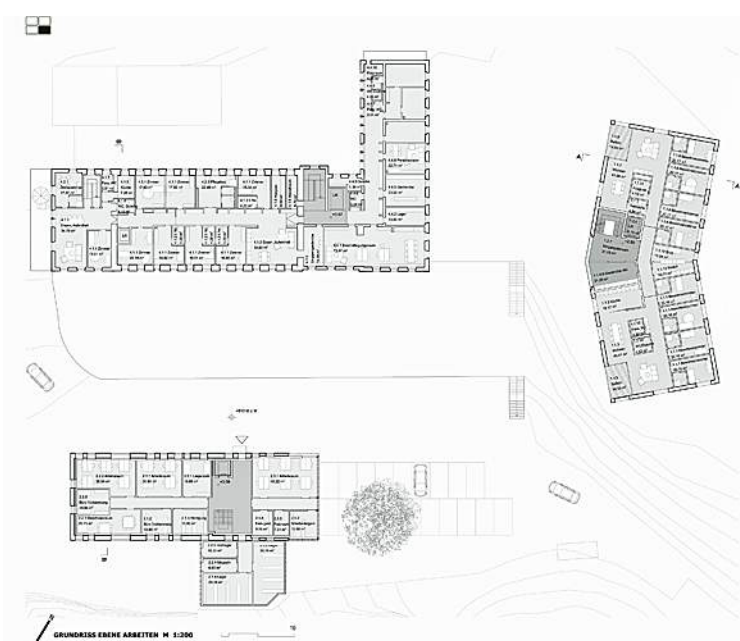
Aufbau der Wohngemeinschaft
Die Wohngruppen sind so angelegt, dass ein fließender Übergang der öffentlichen Flächen zu privaten Flächen entsteht. In der Betriebsweise werden die öffentlichen Flächen durch die Bewohner selbstständig genutzt. Die gemeinsamen Räume orientieren sich gegen die verschiedenen Ebenen und die privaten Räume gegen innen und außen.

VON ÖFFENTLICHEN ZUM PRIVATEN



Landschaftsplanung
Ein bewusst angelegter Rundweg verbindet die verschiedenen Landschaftsebenen und verbindet die verschiedenen Ebenen. Der Weg führt durch die verschiedenen Ebenen und verbindet die verschiedenen Ebenen. Die bewusste Gestaltung der Landschaft ist ein wichtiger Bestandteil der Wohnplanung und die Landschaft, welche beibehalten und gestärkt wird eine bewusste Planung.

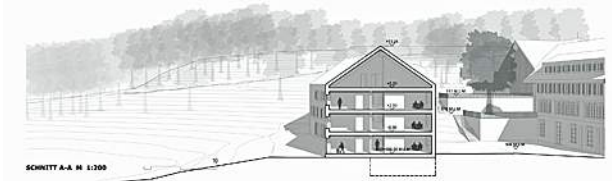
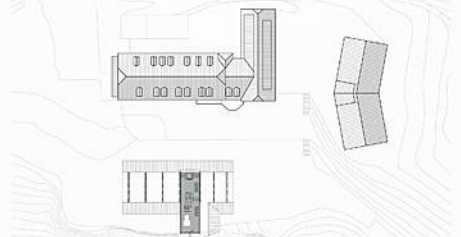
LANDSCHAFT LIEGT SICH UN DAS ENSEMBLE



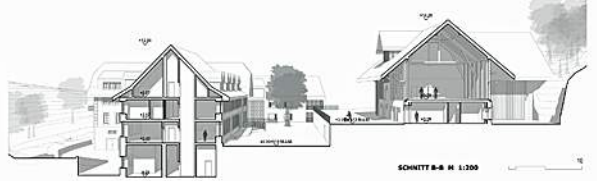
GRUNDRISS EBENE ARBEITEN M 1:200



NEUBÜHNENEGESCHOSS M 1:500



SCHNITT A-A M 1:200



SCHNITT B-B M 1:200